



Impressum

Jahresbericht 2012 des SCI – Deutscher Zweig e.V.

Herausgeber:

Service Civil International – Deutscher Zweig e.V.

V.i.S.d.P.: Ulrich Hauke, Bonn

Redaktion: Sabine Joó, Köln

Layout: Eric Thiel, Erlangen

Druck: kessoprint, Bonn

Auflage: 1.700

Mitwirkende:

Für die Mitwirkung am Jahresbericht danken wir: Katharina Basin, Lukas Böhm, Barbara Funck, Leonie Gläss, Michael Gromke, Ulrich Hauke, Stefanie Hegele, Karin Heinrich, Sophia Heyne, Fabian Israel, Julia Jauemette, Naemi Jordan, Anna Keuchen, Thomas Klostermann, Sandra Kowalski, Michael Kreutz, Anna Lang, Lisa Monhoff, Margit Pietrzyk, Nico Schernbeck, Julia Schiewind, Mareike Weibezahl, Lisa Wevelsiep, Katharina Wittmann, Kathrin Wünnemann, Philipp Zelzer.

Bildquellen:

SCI, CampleiterInnen, Teilnehmende.

Ich persönlich habe die Zeit im Camp genossen, auch wenn die Organisation etwas anstrengend war. Ich habe wunderbare Menschen kennen lernen dürfen und viel über die Geschichte des Nationalsozialismus und die Zwangsarbeit in Deutschland gelernt. Ich weiß jetzt einiges über Kirgistan, ein Land, von dem ich zuvor nicht einmal wusste, wo es liegt. Und ich kann ein bisschen Russisch, das ich unbedingt ausbauen möchte, um auch irgendwann einmal nach Russland zu gehen. Ich will nächstes Jahr auf jeden Fall wieder an einem Workcamp teilnehmen, ob als Campleiterin oder als Teilnehmerin, weiß ich allerdings noch nicht.

Leonie G., Campleiterin Gedenkstätte Auguschacht, 28.7.-11.8.2012



Inhalt

Impressum	2
Inhalt	3
Vorwort	3
Geschichte des SCI	4
Struktur des SCI	5
Aktive	5
Vorstand	5
Arbeitsgruppen	6
Lokalgruppen	6
Geschäftsstelle	6
Arbeitsfelder des SCI	7
Workcamps	7
Mittelfristige Dienste	8
Langzeitdienste	8
Seminare	8
Finanzen	9
Förderungen	9
Spenden	9
Der SCI – ein internationales Netzwerk	11
North-South-Platform-Meeting	12
International Committee Meeting	12
Peace Caravan	13
<i>Erfahrungen mit der Peace Caravan</i>	13
Workcamps in Deutschland	15
Projektpartner	15
CampleiterInnen	15
Freiwillige in Workcamps	18
<i>Erfahrungen in Düsseldorf</i>	18
Workcamps im Ausland	20
<i>Erfahrungen in Kosovo</i>	20
Austausch in den Globalen Süden	22
Nord-Süd-Seminare	22
Vermittlungszahlen	23
<i>Erfahrungen in Sri Lanka</i>	24
Mittelfristiger Dienst	25
<i>Erfahrungen auf den Galapagos-Inseln</i>	25
Langzeitdienste	27
Förderprogramm "weltwärts"	27
Internationaler Jugendfreiwilligendienst	27
Europäischer Freiwilligendienst	28
Arbeitsgruppe für Langzeitdienste	28
<i>Erfahrungen in Togo</i>	29
Das Incoming-Programm	31
<i>Erfahrungen im Schulprojekt</i>	32
Lokalgruppen	33
Lokalgruppe Hamburg	34
Glossar	35
Der SCI auf einer Seite	36
Kontakt	36
Spendenkonto	36

Vorwort

Liebe LeserInnen, liebe FreundInnen des SCI,

unsere Arbeit im Jahr 2012 als Service Civil International – Deutscher Zweig e.V. (kurz: SCI) lässt sich kurz und knapp mit einem Schlagwort beschreiben „Frieden!“ Dieses Ziel hat sich, im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinn, wie eine Karawane durch das Jahr gezogen.

Im wörtlichen Sinn ist dieses Jahr eine vom deutschen SCI mit organisierte „Friedens-Karawane“ aus insgesamt 40 internationalen Freiwilligen über drei Monate durch 13 europäische Länder gezogen und hat auf Straßen und Plätzen Theaterstücke über Frieden gespielt, Infostände veranstaltet, mit Passanten und Politikern gesprochen und Friedensprojekte besucht. Dank diesen Freiwilligen hat die Friedensbotschaft des SCI im Jahr 2012 Tausende Menschen erreicht. Den Bericht „Peace Caravan“ hierzu auf Seite 13 empfehlen wir Ihnen/dir gerne zur Lektüre.

Im übertragenen Sinn bedeutet für uns eine „Friedenskarawane“, dass wir neben diesem Projekt noch mit vielen anderen Projekten unsere Idee von Frieden national wie international weitergetragen haben.

Dazu hat auch wieder unser „Incoming-Programm“ beigetragen, bei dem vom SCI aktive Freiwillige aus den Südkontinenten für vier Wochen nach Deutschland eingeladen wurden und wir zusammen das Thema „Wer hungert da im Überfluss?“ diskutiert und unsere Ergebnisse dann in Workshops an Schulklassen im Köln/Bonner Raum weitergegeben haben (siehe Seite 31).

Aber auch im Verein selbst wurde im Jahr 2012 unsere Friedensbotschaft weitergetragen, indem sich viele Freiwillige bei Treffen vernetzt oder in Workshops über das „Interkulturelle Lernen“ neue Methoden für ihr Engagement im Verein erlernt haben.

All diese vielfältigen „Friedens-Karawanen“, die wir als SCI im letzten Jahr organisiert haben, wären ohne vielfältige finanzielle Unterstützung, ohne die Koordination durch unsere hauptamtlichen Mitarbeiter und ohne den Einsatz von tausenden ehrenamtlichen Stunden unserer Aktiven und Projektpartner nicht umsetzbar gewesen.

Für Ihren/deinen Beitrag, der uns im Jahr 2012 unsere vielen Projekte ermöglicht hat, bedanken wir uns im Namen des Vereins ganz herzlich!

Amitiés und viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichts wünschen Ihnen

Margit Pietrzyk und Michael Gromke
für den Vorstand 2012



Abbildung 1: Nachhaltiges Essen

Geschichte des SCI

Der Service Civil International (SCI) ist eine der ältesten Friedens- und Freiwilligenorganisationen in Deutschland. Er verfügt über ein Netzwerk von 44 Zweigen in fünf Kontinenten und arbeitet mit rund 80 Partnerorganisationen mit ähnlichen Zielen zusammen.

Das erste Projekt, ins Leben gerufen von Schweizer PazifistInnen, bestand 1920 aus dem Wiederaufbau eines im Ersten Weltkrieg zerstörten Dorfes bei Verdun. An dem internationalen Einsatz haben schweizerische, französische, englische und deutsche Freiwillige mitgearbeitet. Es folgten Camps in

Gebieten, die von schweren Naturkatastrophen betroffen waren. Diese Einsätze waren schon damals sehr international. In den 30er Jahren fand das erste Camp in einem anderen Kontinent statt, nämlich in Indien.

Im Zweiten Weltkrieg mussten viele SCI-Zweige ihre pazifistische Arbeit aufgrund der nationalsozialistischen Terrorherrschaft einstellen. Umso stärker expandierte der SCI nach 1945, als Hunderte von Wiederaufbauprojekten entstanden.

Der deutsche Zweig des SCI wurde 1946 gegründet, als Freiwillige für Flüchtlinge im Grenzdurchgangslager Friedland bei Göttingen Ställe zu Unterkünften umbauten. Vertriebene und Flüchtlinge aus Ostdeutschland und Osteuropa sowie entlassene Kriegsgefangene aus Russland, die nach Westen strömten, wurden dort registriert. Seit 1948 ist der SCI in Deutschland als gemeinnützig anerkannt.

Neben der praktischen Aufbauhilfe setzte sich der SCI für die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung ein. Das Motto „Deeds and Words“ – „Taten und Worte“ zeigt beide selbst definierten Aufgabenfelder des SCI: zum einen praktische Arbeit, zum anderen die inhaltliche Auseinandersetzung mit Friedensarbeit. Durch den Einsatz für Frieden, soziale Gerechtigkeit und den Schutz der Umwelt möchte der SCI einen Beitrag zu menschenwürdigen Lebensbedingungen für alle leisten.

Schon in den 50er Jahren kam es zum Austausch mit osteuropäischen Ländern, um im Kalten Krieg Feindbilder abzubauen. Diese Kontakte wurden nach dem Fall des Eisernen Vorhangs Anfang der 90er Jahre intensiviert.

Der deutsche Zweig des SCI war maßgeblich am Aufbau von SCI-Strukturen und Freiwilligenorganisationen in osteuropäischen Ländern und in der ehemaligen Sowjetunion beteiligt. Ebenso fördert der SCI den Austausch von Freiwilligen aus und nach

Afrika, Asien, Mittel- und Südamerika sowie Nahost.

Die Projekte des deutschen SCI werden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, von der Europäischen Kommission und weiteren Geldgebern gefördert.

Auf internationaler Ebene arbeitet der SCI unter anderem im Coordinating Committee of International Voluntary Services (CCIVS) mit, dem Koordinierungsgremium der Freiwilligendienste bei der UNESCO. Außerdem hat der SCI konsultativen Status beim Europarat.



Abbildung 2: Workcamp in Deutschland

Struktur des SCI

Der SCI stützt sich auf zwei Säulen. Die erste Säule besteht aus den Aktiven, den Arbeits- und Lokalgruppen und dem Vorstand. Die zweite Säule bildet die Geschäftsstelle. Der SCI hat rund 400 Mitglieder. Diese können in unterschiedlicher Intensität die Arbeit des Vereins unterstützen. Wer aktiv sein will, muss hingegen kein Mitglied sein, um in vielfacher Hinsicht und zu unterschiedlichen Zeiten dem Verein zu helfen. Andererseits braucht kein Mitglied eine Funktion im SCI zu übernehmen.

Aktive

Freiwilliges Engagement ist die Grundidee der SCI-Arbeit. Jeder Freiwillige, jede Freiwillige in einem Workcamp leistet einen freiwilligen und unentgeltlichen Arbeitsbeitrag zu einem gemeinnützigen Projekt. Oft ist dies der Beginn eines längeren gesellschaftlichen Engagements innerhalb oder außerhalb des SCI.

Ohne die Ausbildung der CamleiterInnen durch die Aktiven könnten die rund 50 Workcamps in Deutschland nicht stattfinden. Ohne die Durchführung von einem Dutzend Vor- und Nachbereitungsseminaren durch die Aktiven könnten die Freiwilligen nicht in den Camps im Süden der Weltkugel oder die Langzeitfreiwilligen in ihren Projekten arbeiten. Ohne die Aktiven wäre der SCI in Deutschland nicht so bekannt. Und ohne die Übernahme von unerwarteten und geplanten, von einmaligen und Routineaufgaben durch die Aktiven gäbe es den deutschen Zweig des SCI nicht.

Vorstand

Im Jahr 2012 bestand der Vorstand des Service Civil International – Deutscher Zweig e.V. aus Sabine Wieck, Steffi Koch, Margit Pietrzyk (geb. Draxler) und Michael Gromke.

Wie von der Mitgliederversammlung Anfang 2012 beschlossen, haben wir uns verstärkt mit den Themen Fundraising, der Sicherung der finanziellen Situation des SCI und der Klärung von Haftungsfragen für Vorstandsmitglieder des Vereins befasst.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Freiwilligenmanagement, bei dem wir z.B. Freiwillige verschiedener Arbeits- und Lokalgruppen zu Telefonkonferenzen eingeladen haben, um eine Vernetzung zu starten.

Daneben haben wir uns mit den Themen Öffentlichkeitsarbeit in Form von Mitarbeit an

einem Konzept für die Neugestaltung unserer Webseite beteiligt und Texte für Gewinnung von Projektpartnern überarbeitet.

Im Bereich des internationalen SCI haben wir Vertreter für verschiedene internationale Treffen entsandt. Zwei Vorstandsmitglieder haben an der internationalen Mitgliederversammlung des SCI in Malaysia teilgenommen und dort unsere Interessen vertreten (siehe Seite 12).

Vorstandsmitglieder haben auch am Incoming Programm, an der Peace Caravan und an verschiedenen Seminaren und Treffen von Arbeitsgruppen und an Workcamps teilgenommen.

Neben diesen vielen verschiedenen Tätigkeiten, die es uns erlaubt haben, den SCI aktiv mitzugestalten, haben wir auch unsere rechtlichen Pflichten, z.B. in Form von Prüfung des Haushaltes und der Finanzentwicklung, wahrgenommen.

Die Mitgliederversammlung findet regelmäßig zu Beginn eines Jahres statt und wählt den Bundesvorstand für ein Jahr. 2012 bestand der Vorstand aus vier Personen: drei Frauen und einem Mann. Da niemand als Bundesvorsitzende/r kandidiert hatte, wurden alle vier als Beisitzende gewählt.

Schwerpunkte der Vorstandsarbeit waren der Strategische Plan des internationalen SCI-Netzwerks, die Weiterentwicklung des Profils des SCI als Friedensorganisation, die Förderung der Zusammenarbeit aller Vereinsebenen und des Freiwilligenmanagements, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Begleitung der Geschäftsstelle bei finanziellen und personellen Entscheidungen.

Darüber hinaus nahmen Vorstandsmitglieder an verschiedenen Seminaren und Versammlungen in Deutschland teil und vertraten den deutschen SCI-Zweig auf

internationalen SCI-Konferenzen und Tagungen.

Arbeitsgruppen

2012 gab es folgende Arbeitsgruppen (AG), deren Mitglieder über die ganze Republik verstreut sind: die Nord-Süd-AG, die Long Term Volunteering-AG (LTV-AG), die Bildungs-AG und die Redaktion der Vereinszeitung Amitiés. Zu den Aufgaben der Arbeitsgruppen gehört beispielsweise, Freiwillige für ihren Einsatz vorzubereiten, CampleiterInnen auszubilden oder Seminare zu planen und durchzuführen.



Abbildung 3: Workcamp in Deutschland

Lokalgruppen

In einigen Städten haben sich Aktive in Lokalgruppen zusammengeschlossen. Ihre Aufgaben und Ziele setzen sich die Mitglieder selbst. Sie variieren deswegen von Stadt zu Stadt. (Näheres siehe unter „Lokalgruppen“ auf Seite 33.)

Zurzeit bestehen vier Lokalgruppen, nämlich in Berlin, Hamburg, Köln/Bonn und in der Region Sachsen. In einigen Städten hat der SCI darüber hinaus lokale Kontaktpersonen.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle bildet neben den Ehrenamtlichen die zweite Säule des SCI.

Sie übernimmt Aufgaben, die Fachkompetenz und Kontinuität erfordern und die über die Möglichkeiten von Ehrenamtlichen

hinausgehen. Die MitarbeiterInnen organisieren und koordinieren Workcamps, Langzeitdienste und Seminare, sie vermitteln die Freiwilligen in Workcamps und Langzeitprojekte und stellen deren Vorbereitung sicher, sie entwickeln die Projekte im Inland, sie beantragen Fördermittel und rechnen diese ab und vieles andere mehr. Bei vielen dieser Aktivitäten stimmen sie sich eng mit Ehrenamtlichen und Aktiven ab. Jede Arbeitsgruppe hat im Büro eine Referentin bzw. einen Referenten als AnsprechpartnerIn, mit der/dem sie gemeinsam Aktionen, Programme und Seminare planen und umsetzen. Auch die Lokalgruppen werden von einer Hauptamtlichen unterstützt.

2012 waren in der Geschäftsstelle in Bonn acht Hauptamtliche angestellt, einige von Ihnen in Teilzeit. Darüber hinaus gestaltete eine hauptamtliche Mitarbeiterin in Berlin die Arbeit des SCI in Nord- und Ostdeutschland. Die Hauptamtlichen wurden unterstützt von einer Auszubildenden, von zwei Freiwilligen und im Verlauf des Jahres von rund zehn Praktikantinnen aus dem In- und Ausland. Während die Hauptamtlichen in der Regel schon viele Jahre beim SCI tätig sind, arbeiten Freiwillige und PraktikantInnen ein bis sechs Monate beim SCI.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Qualität und die Effizienz der Arbeit des deutschen Zweiges des SCI ganz wesentlich dem großen Engagement und der guten Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen zu verdanken ist.

Arbeitsfelder des SCI

Workcamps

Seit seinem Entstehen bilden Workcamps den Schwerpunkt der Aktivitäten des SCI. Workcamps sind kurzfristige Freiwilligeneinsätze von bis zu vier Wochen, sie finden in internationalen Gruppen statt. Das gemeinsame Leben und Arbeiten regt dazu an, sich mit anderen Kulturen auseinander zu setzen, voneinander zu lernen und, wenn man so will, ein Stück Utopie zu gestalten. Die Freiwilligen arbeiten in Gruppen von zehn bis zwanzig Personen in sozialen, ökologischen und kulturellen Projekten. Der SCI begrüßt die Teilnahme älterer Menschen und von Personen mit körperlichen oder anderen Einschränkungen. Fachkenntnisse und besondere handwerkliche Fähigkeiten sind in der Regel nicht erforderlich, stattdessen erwartet der SCI Engagement und Aufgeschlossenheit. Neben der Arbeit beschäftigen sich die Freiwilligen im sog. „Studienteil“ mit den Zielen und mit der Arbeit ihres Einsatzprojekts, mit lokalen Problemen und ihren globalen Auswirkungen sowie mit den politischen, sozialen und kulturellen Verhältnissen in der Region. Und sie genießen gemeinsam ihre Freizeit.

SCI-Aktive und TeilnehmerInnen an Workcamps, Seminaren und Langzeitdiensten nutzen zunehmend Internetplattformen, um sich zu vernetzen und in Kontakt zu bleiben:

www.facebook.com/sci.germany

Mittelfristige Dienste

Wegen des Rückgangs an Freiwilligen in Workcamps im Nord-Süd-Austausch und wegen der häufigen Nachfragen nach Möglichkeiten, einen Freiwilligendienst von wenigen Monaten zu leisten, hat sich der SCI im Frühjahr 2012 entschlossen, ein Programm mit „mittelfristigen Diensten“ (Medium-Term-Volunteering) anzubieten. Diese sollen ein bis fünf Monate dauern und, abgesehen von der Dauer, eher den Langzeitdiensten ähneln als den Workcamps. Obwohl kaum Werbung dafür gemacht wurde, wurde das Programm erstaunlich gut nachgefragt. 2012 konnten bereits elf Freiwillige in den Globalen Süden vermittelt werden.

Langzeitdienste

Die Freiwilligen können im Rahmen verschiedener Förderprogramme (z.B. der Europäischen Kommission oder der Bundesregierung) sechs bis zwölf Monate alleine oder mit anderen Freiwilligen in einem Projekt arbeiten. Ein Langzeitdienst erfordert in der Regel eine größere Selbstständigkeit, mehr Anpassungs-, Team-, Durchsetzungs- und Kontaktfähigkeit sowie bessere Sprachkenntnisse als die Teilnahme an einem Workcamp.

Der SCI hat im Jahr 2011 zum wiederholten Mal das Gütesiegel „Quifd“ für die Qualität seiner Arbeit bei der Entsendung von Langzeitfreiwilligen verliehen bekommen (siehe Abbildung 4).



Abbildung 4: Qualitätssiegel Quifd

Art der Freiwilligendienste	Jahr					
	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Workcamps	51	37	36	32	25	18
MTV (mittelfristige Dienste)						11
LTV (langfristige Dienste)	20	29	52	60	29	39
Total	71	66	88	93	54	68

Tabelle 1: Anzahl der vermittelten Freiwilligen in Workcamps, in mittel- und in langfristige Freiwilligendienste des Globalen Südens von 2007 bis 2012

Seminare

Seminare im In- und Ausland bilden eine weitere Programmform des SCI. Dazu gehört deren Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation. Vorbereitungs- und Auswertungsseminare sind für Freiwillige konzipiert, die an Workcamps in den Südkontinenten teilnehmen. Info-, Vorbereitungs-, Ausreise- und Rückkehrerseminare sind Bestandteile der pädagogischen Begleitung der Langzeitfreiwilligen. Camp-leiterInnen werden für die Leitung der rund 50 Workcamps in Deutschland ausgebildet.

Schließlich führt der SCI für Haupt- und Ehrenamtliche einige Fortbildungsseminare sowie internationale Trainings zu unterschiedlichen Themen durch, z.B. zum Freiwilligenmanagement, zur Friedens- und Konfliktforschung, zum Klimawandel oder zu anderen Geschichts- und Politikfeldern.

Finanzen

Die Daten des Jahresabschlusses 2011 geben einen Überblick über die Finanzierungsstruktur des deutschen SCI-Zweigs. Wegen der komplizierten Förderungs- und Abrechnungsmodalitäten liegt der Jahresabschluss 2012 erst nach Redaktionsschluss vor.

Tabelle 2 auf Seite 10 zeigt: Der SCI beantragt mit einem relativ kleinen Anteil an Eigenmitteln aus Spenden und Mitgliederbeiträgen ein Vielfaches an Projektgeldern. Spendengelder werden also effizient eingesetzt und erzielen eine große Wirkung. Das Personal des SCI wird zum weitaus größten Teil unmittelbar für die Entwicklung, Vorbereitung, Durchführung und Evaluation der Projekte sowie der damit verbundenen Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln eingesetzt. Zudem konnte der Umfang der Projekte in den letzten Jahren bei weitgehend unverändertem Geschäftsstellen-Team deutlich gesteigert werden.

Förderungen

Für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit und unserer Projekte im Jahre 2012 danken wir den folgenden Förderungsgebern:

- Auswärtiges Amt, Berlin
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Berlin
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bonn
- Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW), Paris
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW), Potsdam
- Europäische Kommission, Brüssel
- Europarat, Directorate of Youth and Sport, Straßburg
- Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Bonn
- Jugend für Europa, Nationalagentur, Bonn
- Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg
- Mauderli Fund, Service Civil International – Schweizer Zweig, Bern
- Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, Bonn

Spenden

Noch vor wenigen Jahren konnte der SCI seine Projekte im Wesentlichen durch öffentliche Gelder und andere Zuschüsse finanzieren. In Zeiten knapper Kassen wird dies schwieriger, die Beantragung und die Abrechnung von Fördermitteln werden aufwendiger (auch wenn diese nach wie vor das mit Abstand wichtigste finanzielle Standbein für die Projekte des SCI darstellen). Deshalb gewinnen andere Einnahmen zunehmend an Bedeutung. Hierzu zählen vor allem Spenden.

Im Jahr 2012 erhielt der SCI Spenden in Höhe von insgesamt 132.772 Euro. Ein großer Teil davon ist nicht zweckgebunden, was ein besonderes Vertrauen in unsere Arbeit ausdrückt und dem SCI Freiräume für seine Arbeit eröffnet. Tabelle 3 auf Seite 11 gibt eine Übersicht über die Spenden, die der SCI für seine Arbeit erhalten hat und für seine Projekte einsetzen konnte. Die Aufstellung zeigt: Beim SCI zählt jede Spende und jede finanzielle Unterstützung. Das gilt für die in der Summe vergleichsweise hohen Eingänge durch die Spenderkreise für Langzeitdienste (69.400 Euro), mit deren großartiger Hilfe der SCI seine Langzeitdienst finanzieren kann. Dies gilt aber auch für die 30 Euro über SocialBay, einer Spendenplattform, über die Freundinnen und Freunde des SCI Second-Hand-Artikel verkaufen und den Verkaufserlös anschließend dem SCI spenden.

Erfreulich ist, dass sehr viele engagierte Mitglieder und Aktive erstattete Fahrtkosten, Honorare oder sonstige Einnahmen an den SCI spenden. Diese Ertragsspenden sind in der Summe von 43.643 Euro enthalten – genauso wie andere regelmäßige Spenden von vielen Menschen, die die Arbeit des SCI unterstützen. Damit unterstreichen sie nicht nur ihr ehrenamtliches Engagement, sie stärken den SCI dadurch auch finanziell! Denn sie wissen: Ohne ihre auch materielle Unterstützung könnte der SCI viele Projekte gar nicht realisieren, weil ihm die administrativen und personellen Ressourcen fehlen!

Abschluss für das Jahr	2011	2010	2009
Verein			
Mitgliedsbeiträge/Spenden	+ 173.763,09 €	+ 214.418,32 €	+ 172.767,85 €
davon Abgrenzung Spenden für das Folgejahr	- 26.718,44 €	- 42.397,98 €	- 39.873,70 €
periodenfremde Aufwendungen und Erträge	+ 12.669,73 €	+ 7.025,40 €	+ 1.689,20 €
Vereinskosten	- 13.206,42 €	- 13.192,52 €	- 11.144,47 €
Vermögensverwaltung	+ 1.986,58 €	+ 1.792,92 €	+ 1.464,67 €
Geschäftsstelle			
Bruttopersonalkosten (Geschäftsführung, Verwaltung)	- 60.807,75 €	- 83.435,71 €	- 88.644,43 €
sonstige Kosten Geschäftsstelle (Administration, Versicherungen etc.)	- 56.862,20 €	- 70.716,83 €	- 69.046,23 €
Projekte			
Aufwendungen Projekte	- 757.177,52 €	- 819.000,64 €	- 714.464,56 €
Davon abgerechnete Personalkosten	+ 61.081,46 €	+ 63.498,08 €	+ 46.461,06 €
Personalkosten Projekte	- 190.162,84 €	- 180.924,39 €	- 181.002,20 €
Zuschüsse Projekte	+ 661.774,28 €	+ 754.340,18 €	+ 674.425,73 €
Anmeldegebühren	+ 55.010,00 €	+ 59.267,74 €	+ 75.125,62 €
Kostenerstattungen Projektpartner	+ 135.222,27 €	+ 146.647,80 €	+ 141.108,94 €

Tabelle 2: Jahresabschluss 2011 und Vergleichszahlen von 2010 und 2009

Spendenanlass	Spenden
Spendenbrief im Frühjahr zur Finanzierung der Peace Caravan	3.670 €
Spendenbrief im Dezember zum internationalen Tag der Freiwilligen	6.799 €
Spenderkreise für die längerfristigen Freiwilligendienste	69.400 €
Spenden für Freiwilligeneinsätze in Cernowitz in der Ukraine	1.160 €
Spenden für Workcampprojekte (Latrinbau) in Togo	7.320 €
Spenden des Nord-Süd-Unterstützerkreises	750 €
Spenden über SocialBay	30 €
Allgemeine Spenden zur Unterstützung der Arbeit und der Projekte des SCI	43.643 €
Summe aller Spenden	132.772 €

Tabelle 3: Spenden und Spendenanlässe 2012

DANKE !

Deshalb geht ein großes Dankeschön an alle Privatpersonen, Unternehmen und Mitglieder, die uns mit ihrer Spende unterstützen. Ohne ihren Beitrag wären Vielfalt, Qualität und Anzahl unserer Freiwilligendienste und Projekte nicht vorstellbar. Auch geförderte Projekte setzen in der Regel einen signifikanten Eigenanteil bei der Finanzierung voraus, den wir über Spenden und Mitgliederbeiträge abdecken. Mit Spenden können wir aber auch Projekte durchführen, die uns unterstützenswert und wertvoll erscheinen, für die sich aber keine öffentliche Förderung finden lässt. Dies ist uns besonders wichtig, weil wir dadurch unsere Unabhängigkeit bewahren.

Der SCI – ein internationales Netzwerk

44 Zweige, in über 90 Ländern aktiv, mehr als 1.000 Workcamps weltweit, über 150 Freiwillige in Langzeitprojekten und das alles jedes Jahr wieder...

Das Grundnetzwerk besteht aus 44 Zweigen, das heißt Organisationen, die - wie der deutsche SCI - als SCI-Zweig in ihren jeweiligen Ländern fungieren. Diese sind natürlich unterschiedlich groß, leisten unterschiedlich viel und haben sehr unterschiedliche Zahlen von Freiwilligen. Trotzdem stehen alle Zweige bei der internationalen Mitgliederversammlung (ICM) auf einer Ebene und haben jeweils nur eine Stimme. Neben den Zweigen gibt es in verschiedenen Ländern Partnerorganisationen. Diese sind in der Regel NGOs, mit denen es zum Teil bereits eine jahrzehntelange Zusammenarbeit gibt. Manchmal handelt es sich auch um sehr junge Organisationen, denen der SCI hilft, neue Projekte zu starten. Durch diese internationale Zusammenarbeit kann der SCI Kurz- und Langzeitfreiwilligendienste in mehr als 90 Ländern anbieten.



Abbildung 5: Arbeit im Workcamp Rübenu

Da der Kontakt über Ländergrenzen hinweg sich manchmal als sehr schwierig erweist, sind

in diesen internationalen Strukturen einige internationale Treffen und Konferenzen notwendig. Denn die Arbeit von Angesicht zu Angesicht ist besonders wichtig – neben der Kommunikation per E-Mail oder über das Telefon. So gibt es zum Beispiel ein Treffen zur Auswertung der Workcamps oder Schulungen zur Vermittlung von Freiwilligen in die Workcamps. Diese werden auf internationaler Ebene organisiert, um Erfahrungen auszutauschen und die gemeinsame Arbeit abzustimmen. In diesem Bericht sollen zwei Treffen kurz vorgestellt werden, an denen der deutsche SCI im Jahr 2012 teilgenommen hat.

North-South-Platform-Meeting

Jedes Jahr werden die Treffen von anderen Zweigen ausgerichtet, damit die Organisation nicht immer bei den gleichen Aktiven aus denselben Zweigen liegt. Im Jahr 2012 hatte der deutsche SCI das Glück, das North-South-Platform-Meeting (NSPM) auszurichten. Diese Konferenz ist eine Plattform zum Austausch zwischen den SCI-Zweigen des Globalen Nordens und den Partnern und Zweigen aus dem Globalen Süden. Das Treffen findet meist im Anschluss an das Incoming-Programm (siehe Seite 31) statt, da so bereits viele Repräsentanten aus dem Süden vor Ort in Europa sind.

Zum NSPM trafen sich nun Anfang Oktober 2012 VertreterInnen aus 25 Ländern in der Nähe von Darmstadt, um vier Tage über verschiedene Dinge zu sprechen. Nachdem in den letzten Jahren auf diesen Treffen viele grundlegende inhaltliche und strukturelle Punkte diskutiert wurden und damit einige generelle Aussagen zur Arbeit des internationalen Netzwerks gemacht wurden, war es 2012 Zeit, sich nach der Theorie wieder mehr den praktischen Seiten des Austausches zuzuwenden.

Das Treffen selbst stand daher unter dem Thema „(Re-)Activate your Working Group“. Auf internationaler Ebene ist der SCI ähnlich

organisiert, wie in Deutschland, das heißt für die globalen Räume Südamerika, Afrika, Asien und den südlichen Mittelmeerraum/Nahen Osten gibt es Working Groups (Arbeitsgruppen), die sich speziell mit den Projekten in den jeweiligen Regionen beschäftigen. Diese sind international mit Freiwilligen aus SCI-Zweigen, von Partnerorganisationen oder von Projektpartnern besetzt. Wegen der großen Entfernungen ist der persönliche Austausch in den Working Groups oft sehr schwierig, und die Arbeit auf internationaler Ebene gerät dadurch sehr ins Stocken. Das NSPM 2012 diente dazu, dass alle Working Groups Impulse für ihre Arbeit bekommen haben und mit neuer Kraft in das neue Jahr gehen konnten.

Neben dieser Stärkung der Arbeitsgruppen und der Versorgung mit vielen neuen Ideen für eine effektivere Zusammenarbeit ging es auch um das „Tagesgeschäft“. So wurden z.B. die Workcamps mit einzelnen Partnern ausgewertet. Aber es ging auch darum, einfach mal die Leute persönlich kennen zu lernen, die man sonst nur über Telefon oder Mail kennt. Abschließend kann man sagen, dass alle Teilnehmenden des Treffens sehr zufrieden waren und sie mit viel neuer Energie für die Arbeit in ihren Organisationen zurückgekehrt sind.

Ich hatte eine wunderschöne Zeit in Palästina und möchte das Projekt „Tent of Nations“ gerne jedem weiter empfehlen, der sich mit der Situation der Palästinenser in der Westbank, mit dem Thema Nahost-Konflikte oder einfach nur mit Farmarbeit beschäftigen will.

Lukas B., Bethlehem / Palästina, 9.-19.7.2012

International Committee Meeting

Neben dem Treffen mit den Partnern und Zweigen aus dem Globalen Süden gibt es in jedem Jahr eine weitere institutionalisierte

Konferenz, das International Committee Meeting (ICM). Dieses Treffen fungiert als internationale Mitgliederversammlung, bei der alle anerkannten Zweige des SCI anwesend sind. Um der Internationalität des SCI gerecht zu werden, wird dieses Treffen jeweils zweimal in Europa ausgerichtet und im dritten Jahr in Asien. Die anderen Kontinente werden meist außen vor gelassen, da es dort wenige



Abbildung 6: Workcamp in Sambia

oder keine Zweige gibt. Nach der Ausrichtung durch den belgischen SCI im Jahr 2011 hat sich für 2012 der malaysische SCI-Zweig beworben. Das 74. ICM in der SCI-Geschichte fand also Anfang Dezember 2012 in Kuala Lumpur, der Hauptstadt Malaysias, statt.

Der deutsche SCI hatte mit drei Vertretern eine relativ große Delegation. Deshalb konnte er in allen Bereichen sehr aktiv mitarbeiten und hatte fast zu allen Themen Expertinnen oder Experten dabei, die sich entsprechend in die Diskussionen eingebracht haben. Die internationale Mitgliederversammlung ist – ähnlich wie die des deutschen SCI-Zweigs – ein Mix aus Diskussion im Plenum, Arbeit in Workshops und vielen Gesprächen zwischen einzelnen Personen.

Als interessantes Ergebnis kann man die Wahl des neuen internationalen Vorstands sehen. Es befinden sich jetzt sechs Personen aus fünf Zweigen im Vorstand. Diese vertreten den internationalen SCI nach außen und

koordinieren in Zusammenarbeit mit dem internationalen Sekretariat die Arbeit des SCI weltweit. Daneben wurden verschiedene Papiere verabschiedet, die teilweise einen aktuellen weltpolitischen Bezug hatten (z.B. eine Resolution zur Solidarität mit den im Bürgerkrieg leidenden Menschen in Syrien), die Strukturen des SCI betrafen (z.B. ein Entschluss zur Fortführung der Treffen der Geschäftsführer der SCI-Zweige) oder den Zweigen direkte Hilfe bei aktuellen Problemen gaben (z.B. wegen der rückläufigen Zahlen von Freiwilligen in Workcamps).

Die vier Tage wurden von allen Delegierten und weiteren Teilnehmenden als sehr produktiv angesehen und geben uns als deutschem Zweig auch wieder die Sicherheit, dass wir nicht nur eine deutsche Organisation sind sondern in einem weltweiten Netzwerk zusammenarbeiten.

Michael K.

Peace Caravan

Die Idee der Peace Caravan entstand 2010 auf einem Seminar in Albanien. 2012 fand dieses Projekt in Europa statt, worüber im folgenden Bericht erzählt wird.

Erfahrungen mit der Peace Caravan

Die SCI-Gruppe "No More War" (NMW) wurde 2010 anlässlich des 90-jährigen Jubiläums des SCI von Aktiven der SCI-Zweige in Italien, Rumänien, der Schweiz und Deutschland gegründet. Die Peace Caravan ist ein Projekt dieser Gruppe. Die Idee dahinter ist, die antimilitaristischen Wurzeln des SCI durch Projekte und Aktionen bekannter zu machen. So entstand die Idee der Peace Messengers, die sich mit gewaltfreier Kommunikation und Friedenspädagogik beschäftigen, Workcamps besuchen und dort Workshops zu diesen Themen durchzuführen.



Abbildung 7: Die Peace Caravan vor dem Kölner Dom

Die Teilnehmenden der Peace Caravan reisten im Sommer 2012 in vier Kleingruppen von acht Personen durch 13 europäische Länder, um einen Austausch von Ideen und einen Diskurs über das Thema Frieden anzuregen. Hierzu wurden die verschiedensten Methoden und Mittel eingesetzt, vom Straßentheater bis zum informellen Workshop mit Passanten in der Stadt oder Teilnehmenden in Workcamps. Außerdem wurden Unterschriften für ein Friedensmanifest gesammelt, das Forderungen an PolitikerInnen zur Abrüstung und zur Abschaffung von Diskriminierung beinhaltet.

Besuch und Aktionen in Köln

Eine Route der Peace Caravan (die Etappen der Peace Caravan wurden als Routen bezeichnet) startete in Köln. Dort stellten sie zusammen mit den Teilnehmern des Incoming Programms (siehe Seite 31) eine Straßenaktion auf der Domplatte auf die Beine. Sie besuchten ein veganes Workcamp in Bernkastel-Kues an der Mosel. Mit Flüchtlingskindern aus einer Kölner Schule entwickelten sie kleine Theaterszenen und Bilder zu den Themen und stellten sie – über alle Sprachbarrieren hinweg – anschließend der gesamten Schulklasse vor.

Am letzten Wochenende in Köln fuhr die Peace Caravan zusammen mit einigen Mitgliedern der SCI-Lokalgruppe (siehe Seite 33) in ein

Eifeldorf, um dort an einem Wochenend-workcamp teilzunehmen und in einem Hospizgarten tatkräftig Gartenarbeit zu verrichten.

Besuch und Aktionen in Rom

Anfang der nächsten Woche brach die Gruppe per Zug nach Rom auf und traf dort in La Città dell' Utopia (einer alten umgebauten Villa) auf ein Workcamp, mit dem sie einen anregenden Workshop zum Thema Diskriminierung, Rassismus und Frieden durchführte. Außerdem trafen sie dort zwei Flüchtlinge aus der Elfenbeinküste, die ihnen ihre Erfahrungen während der Flucht nach Europa und ihre jetzige Situation als quasi rechtlose, illegale Arbeitskräfte auf den Obst- und Gemüseplantagen im Süden Italiens schilderten. Für ein bisschen Sightseeing in Rom war natürlich auch Zeit. So machte eine Teilnehmerin eine kleine Stadtführung durch Rom inklusive Colosseum, Trevi-Brunnen etc.

Besuch und Aktionen in Barcelona

Anschließend ging es mit der Fähre (20 Std. Dauer) nach Barcelona. Auf der Fähre gab es etwas Zeit, um auszuruhen und neue Kräfte zu sammeln. In Barcelona empfing uns eine Delegation des SCI Catalunya mit einem Willkommensplakat. Wir wurden von einem lokalen Fernseh- und Radiosender gefilmt und interviewt. SCI Catalunya hatte für uns ein

abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Wir nahmen z.B. am Unabhängigkeitstag Kataloniens teil, wo wir bei einem Informationsstand des SCI Catalunya als "lebende Bücher" die Fragen von PassantInnen beantworteten. Wir schauten uns die riesige Demonstration aus nächster Nähe an und diskutierten dabei die Bedeutung von dieser Art von friedlichen Demonstrationen und unsere Erfahrungen in anderen Ländern mit Demonstrationen.



Abbildung 8: Trainingseinheit im "No More War"-Travelling Workcamp

Wir machten einen Ausflug nach Girona, wo wir ein Workcamp besuchten und den mit Abstand besten gemeinsamen Workshop durchführten. Wir setzten uns wieder mit Frieden und Gewaltfreiheit auseinander und veranschaulichten die Thematik mit Theatermethoden.

Am letzten Tag waren wir wieder in Barcelona. Wir bereiteten die Abschlussparty für die Peace Caravan vor, die wir zusammen mit ein paar TeilnehmerInnen der vorherigen Routen nach Barcelona und Leuten aus dem „No more War“-Team feierten.

Der Blog der Peace Caravan ist zu finden unter <http://caravan.no-more-war.net>.

Anna K.

Workcamps in Deutschland

Projektpartner

2012 organisierte der SCI 49 Workcamps in Deutschland. Die inhaltliche Verteilung der Workcamps auf die international festgelegten Themenfelder wird aus Tabelle 4 auf Seite 16 ersichtlich. Wie in den vergangenen Jahren standen Camps zu Umweltthemen mit gut einem Drittel aller Workcamps an der Spitze, gefolgt von Camps gegen Faschismus und Rassismus mit 18%, Camps für Kinder, Jugendliche und alte Menschen mit 16% sowie Camps für Kunst, Kultur und Lokalgeschichte mit 14%. Die Reihenfolge hat sich gegenüber den vergangenen Jahren kaum geändert.

Camps in attraktiven Städten wie Berlin, Hamburg und Tübingen waren, wie in den Vorjahren, wieder sehr gefragt.

Von den 49 Camps fanden vier zum ersten Mal statt, dagegen 15 mindestens zum zehnten Mal. Diese Kontinuität zwischen den lokalen Projektpartnern und der SCI-Geschäftsstelle kann als Zeichen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit gewertet werden und liegt sicherlich an den langjährigen Erfahrungen und guten Kontakten der ProjektreferentInnen in der Geschäftsstelle und in Berlin. Eine Liste aller Projektpartner findet sich auf Seite 17.

Der Trend, dass die meisten Workcamps nur zwei anstatt drei Wochen dauern, hält an. Die Gründe sind unterschiedlich, u.a. fällt es schwer, CampleiterInnen für dreiwöchige Camps zu finden. Auch die Vermittlung von Freiwilligen ist schwieriger.

CampleiterInnen

Im Jahre 2012 leiteten 67 CampleiterInnen 49 Workcamps in Deutschland. Die Genderbilanz war mit 34 Frauen und 33 Männern seit 20 Jahren wieder einmal ausgeglichen. Wichtiges und schwieriges Anliegen des SCI ist in jedem

Jahr, genügend geeignete und qualifizierte CampleiterInnen zu finden. Eine gute Campleitung trägt wesentlich zum Erfolg eines Workcamps bei und erleichtert die Zusammenarbeit mit dem lokalen Projektpartner. Für diese Aufgabe werden jedes Jahr bis zu 100 CampleiterInnen gesucht.

Jeder Tag war ein Erlebnis. Das Schwimmen nach der Arbeit im Bodensee war toll.

Christine C. aus der Ukraine, Workcamp in Sipplingen am Bodensee



Abbildung 9: Kuchen backen in einem Workcamp in Jänkendorf

Ein wichtiger Aspekt in unseren Ausbildungsseminaren für CampleiterInnen ist es, diese darauf vorzubereiten, gemeinsam mit den Freiwilligen ihres Workcamps einen Study Part

Im Workcamp spielt Selbstorganisation eine große Rolle. Angeregt wird eine Reflexion über Eigenverantwortung und Selbstbeteiligung im Gruppenprozess im Sinne der Gemeinschaftsbildung. Darüber hinaus machen wir die

Code	Projektbereich	Anzahl	%
1	Antifaschismus, Antirassismus, Flüchtlinge und ethnische Minderheiten	9	18 %
2	Nord/Süd Solidarität	1	2 %
3	Frieden und Abrüstung	4	2 %
4	Menschen mit Behinderungen	1	2 %
5	Kinder, Jugendliche, alte Menschen	8	16 %
6	Ökologie und Naturschutz	15	31 %
7	Geschlechterrollen und Sexualität	1	2 %
8	Sozial Benachteiligte	1	2 %
9	Kunst, Kultur und Lokalgeschichte	7	14 %
10	Lebensgemeinschaften	2	4 %
	Summe aller Workcamps	49	

Tabelle 4: Aufteilung der Workcamps auf verschiedene Projektbereiche in Deutschland im Jahr 2012

Zu organisieren. Auch wurde und wird auf das Anliegen des Travelling Workcamps und der diesjährigen Peace Caravan aufmerksam gemacht, um Interesse zu wecken und die Akzeptanz eines Besuches der Peace Messengers in den Workcamps zu erreichen (siehe Seite 13).

zukünftigen CampleiterInnen in unseren Vorbereitungsseminaren mit den Zielen und Strategien des internationalen SCI vertraut und thematisieren konkrete Aspekte, z.B. das Thema Friedenserziehung.

In den letzten Jahren achten wir bei der Verpflegung in den Vorbereitungsseminaren mehr und mehr auf Kriterien der Nachhaltigkeit. Beispielsweise berücksichtigen wir beim Einkauf die Aspekte biologisch, regional, saisonal, fair gehandelt und möglichst wenig Fleisch.

Projektpartner in Deutschland

Projektpartner	PLZ	ORT
Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain	01619	Zeithain
Evangelische Stadtjugendarbeit Esta e. V.	02826	Görlitz
Holderbusch e. V.	02906	Jänkendorf bei Niesky
Theatervision e.V.	04277	Leipzig
Kommune Schmiede 4	04425	Sehlis/Taucha
Förderverein Natura Miriquidica e.V.	09496	Pobershau
BodhiCharya	10247	Berlin
mezen - Medienkompetenzzentrum Pankow	10409	Berlin
manCheck	10439	Berlin
Hendrik-Kraemer-Haus	10969	Berlin
Vereinigung für Jugendhilfe Berlin e.V.	12057	Berlin
Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus	14195	Berlin
Jugendhof Brandenburg e. V.	14641	Berge bei Nauen
Schloss Trebnitz, Bildungs- und Begegnungszentrum e.V	15374	Müncheberg, Ortsteil Trebnitz
Jugendherberge Ravensbrück	16798	Fürstenberg
Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Pädagogische Dienste	16798	Fürstenberg
Stiftung Lebenspark	17217	Alt Rehse
Eichhof	17279	Rutenberg
Förderverein Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin e.V.	19288	Wöbbelin
Wohn- und Ferienheim Heideruh e.V.	21244	Buchholz in der Nordheide
Alimaus, Hilfsverein St. Ansgar e.V.	22767	Hamburg
Soziale Stadt Elmshorn-Hainholz	24117	Kiel
AWO-Bürgerzentrum Räumerei	24143	Kiel
artefact - Zentrum für nachhaltige Entwicklung	24960	Glücksburg
Jugendhof Godewin e.V.	29456	Hitzacker
Naturschutzbund Gehrden	30989	Gehrden
Lebenshilfe Minden e.V.	32425	Minden
Evangelische Pflegedienste Haus Kreuzberg	36269	Philippsthal
Lebens-und Agrarkulturelle Initiative e. V.	37318	Marth
Harz-Weser-Werkstätten gGmbH Wohnstätte	37520	Osterode
Landschaftspflegestation Hexhof	40629	Düsseldorf
sci: Jugendsozialzentrum, Barbara Schule	47443	Moers
SCI Moers e.V.	47443	Moers
Gedenkstätte Augustaschacht e.V.	49205	Hasbergen
Sozialistische Selbsthilfe Köln-Mühlheim	51063	Köln
Oscar-Romero-Haus	53111	Bonn
Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V.	53111	Bonn
IJAB	53175	Bonn
Jugendfarm Bonn e. V.	53229	Bonn
Königsfarm	54472	Longkamp
Diakonische Hausgemeinschaften e.V.	69126	Heidelberg
Schwäbischer Heimatbund	70182	Stuttgart
Regierungspräsidium Tübingen, Referat 56	72072	Tübingen
Tourist-Information Sipplingen	78354	Sipplingen
Stadtteilzentrum Vauban 037 e.V.	79100	Freiburg
Regierungspräsidium Freiburg, Referat 56	79114	Freiburg
Stadt Vogtsburg, Ortsverwaltung Schelingen	79233	Vogtsburg im Kaiserstuhl
Kreisjugendring Dachau	85221	Dachau
Dokumentationsstelle Goldbacher Stollen e.V.	88662	Überlingen
Gedenkstätte Buchenwald	99427	Weimar-Buchenwald
Genossenschaft auf Schloss Tonndorf	99438	Tonndorf
Gemeinde Wechmar	99869	Wechmar
Tagungshaus Rittergut	99955	Lützensömmern

Tabelle 5: Liste der lokalen Projektpartner in Deutschland im Jahr 2012

Freiwillige in Workcamps

2012 hat der SCI 512 Freiwillige in seine Workcamps in Deutschland vermittelt, 80% von ihnen waren Frauen. Die meisten Freiwilligen, nämlich 74%, gehörten zur

Herkunftsland	Anzahl der Freiwilligen
Russland	82
Spanien	69
Tschechien	45
Ukraine	42
Serbien	32
Polen	26
Japan	26
Taiwan	25
Italien	18
Türkei	18

Tabelle 6: Die Top 10 der Herkunftsländer, aus denen die Freiwilligen 2012 nach Deutschland kamen.

Altersgruppe der 18 bis 25-Jährigen. 407 der Freiwilligen waren aus dem Ausland angereist, im SCI-Sprachgebrauch die sog. „Incomings“. 105 Freiwillige (einschließlich der 67 CampleiterInnen) kamen aus Deutschland. Darüber hinaus haben an vielen Camps Freiwillige aus dem Umfeld des lokalen Projektpartners teilgenommen.

Die Anzahl der Freiwilligen aus den osteuropäischen Ländern war nach wie vor hoch, die aus westeuropäischen Ländern dagegen - mit Ausnahme von Spanien - rückläufig. Die zehn Herkunftsländer, aus denen die meisten Freiwilligen kamen, finden sich in Tabelle 6. Es standen die gleichen Länder an der Spitze wie im Vorjahr: Russland, Spanien, Tschechien und die Ukraine.

Die Vermittlung von Freiwilligen aus Nicht-EU-Ländern ist besonders arbeitsaufwendig. Freiwillige aus visumpflichtigen Ländern (wie z.B. Russland, der Ukraine oder Kirgistan) benötigen ein Einladungsschreiben und diverse Dokumente, damit sie ein Visum beantragen können. Die rechtlichen und bürokratischen Hürden für die Erteilung eines Visums haben in den letzten Jahren nicht

abgenommen, obwohl der SCI und andere einschlägige Organisationen gegenüber den nationalen Regierungen, der europäischen Kommission und dem Europarat die Problematik seit Jahren anmahnen.

In diesem Jahr fand zum dritten Mal eine Kooperation mit der Volksrepublik China statt, die, wie in den vergangenen Jahren sehr gut verlaufen ist. Es wurden neun Studierende der Technischen Universität in Peking in unsere Workcamps vermittelt.

Die Leute, die man auf der Straße trifft, sind unglaublich freundlich. Jeder begrüßt, fragt, woher man kommt und fängt gerne ein Gespräch an. ... Man muss darauf gefasst sein, dass in Sambia alles ein wenig lauter und chaotischer ist. Viele Dinge benötigen oftmals mehr Zeit, das erlebt man beim Geldwechseln, beim Fahren mit dem Bus oder beim Einkaufen. Deswegen sollte man reichlich Gelassenheit und Flexibilität mitbringen.

Stefanie H., Livingstone, Sambia,
28.7. - 11.8.2012

Erfahrungen in Düsseldorf

Mehr als jedes dritte Workcamp in Deutschland findet im ökologischen oder Umweltbereich statt. Deswegen wird im Folgenden ein Workcamp beschrieben, das zwei Campleiterinnen vom 11.8. bis zum 1.9.2012 in einem Naturschutzgebiet in Düsseldorf geleitet haben.

„Hilfe den Bodenbrütern“

Die Gruppe bestand aus sieben weiblichen und vier männlichen Teilnehmern, die aus Spanien, der Ukraine, Russland und der Türkei kamen. Das Workcamp fand dieses Jahr zum 15. Mal zusammen mit der Landschaftspflegestation Hexhof in Düsseldorf statt. Somit konnten Teilnehmer und Campleitung von den Erfahrungen des Hexhof-Teams profitieren.

Darüber hinaus zeigte sich deutlich, dass auch die Mitarbeiter des Hexhofs Spaß an dem Workcamp und der Zusammenarbeit mit der internationalen Gruppe hatten. Herr B., unser Ansprechpartner, war für uns rund um die Uhr erreichbar, und es war schnell klar, dass wir uns bei Problemen jeglicher Art an ihn wenden konnten. Das Camp war in Zelten mit Feldbetten untergebracht. Ansonsten konnten wir die Einrichtungen des Hexhofs, wie den Aufenthaltsraum, die Küche, das Badezimmer und die Tischtennisplatte in Anspruch nehmen.

Ziele des Workcamps

Das Hauptziel des Workcamps war, eine Insel im Düsseldorfer Naturschutzgebiet Elbsee zu entwalden. Dies war notwendig, weil die Bäume das Brüten verschiedener Vogelarten am Boden verhinderte. Weiterhin sollte eine Steilwand als Sichtschutz zu den Wassersportlern errichtet werden. Ein weiteres Ziel war das interkulturelle Kennenlernen, was wir vor allem während der Freizeitgestaltung erfolgreich gemeistert haben. Das dritte Ziel, der Gruppe etwas von Deutschland zu zeigen, haben wir bei verschiedenen Ausflügen erreicht.



Abbildung 10: Frische Nahrung im Workcamp in Jänkendorf

Unsere Arbeit

Wir haben erfolgreich die Insel von kleinen und mittelgroßen Bäumen befreit. Sie wurden herausgezogen oder ausgegraben, was am

besten in Zusammenarbeit von zwei bis drei Personen gelang. Die ausgerissenen Bäume wurden gesammelt und dorthin gebracht, wo der Sichtschutz errichtet werden sollte. Auch hier brauchte es immer mehrere Hände, so dass wir schnell lernten, zusammen zu arbeiten. Dies sorgte, neben dem guten Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl, für jede Menge Spaß, vor allem wenn wir es endlich geschafft hatten und der Baum nachgab.

Der einzige Wermutstropfen war der frühe Arbeitsbeginn: morgens 7 Uhr Abfahrt zur Arbeit! Dafür waren wir meistens um 14 Uhr wieder zurück und hatten genug Zeit zur Freizeitplanung und freitags frei.

Unser Studienteil

Gleich zur Beginn unserer Arbeit auf der Insel wurden wir von einem Biologen in die Flora und Fauna der Insel eingeführt und auf die Bedeutung der Insel als Naturschutzgebiet und Brutplatz für verschiedene Vogelarten hingewiesen. Dies war besonders wichtig, weil wir die Insel ja von Bäumen befreien mussten, was auf den ersten Blick verwirrend war. Zusätzlich wurde eine Fledermauswanderung organisiert, und wir hatten die Möglichkeit, bei einer Vogelberingung zuzusehen. Neben ökologischen Themen haben wir uns vor allem in kleineren Gesprächsrunden mit Themen rund um interkulturelles Lernen und Rassismus auseinandergesetzt. Zudem fanden Ausflüge statt, u.a. nach Düsseldorf, Köln und Amsterdam.

Fazit

Die Arbeit war zwar körperlich anstrengend, hat aber sehr viel Spaß gemacht. Teilnehmer, die schon "camperfahren" waren, beurteilten dieses Camp als ihr schönstes. Besonders gefallen hat uns, dass sie sich nicht nur untereinander, sondern auch mit den Mitarbeitern des Hexhofs so gut verstanden haben.

Barbara F. und Ann L.

Workcamps im Ausland

Wer an einem Workcamp im Ausland teilnehmen möchte, hat die Wahl unter mehr als 1.000 Projekten, die in einer internationalen Datenbank erfasst und nach verschiedenen Kriterien (Thema, Arbeit, Land, Termine, Dauer, etc.) online abgerufen werden können. Der deutsche SCI-Zweig arbeitet für die Vermittlung seiner Freiwilligen mit dem internationalen SCI-Netzwerk zusammen, das die 44 SCI-Zweige und etwa 80 Partnerorganisationen umfasst. So kann der SCI Workcamps in etwa 90 Ländern anbieten. Partnerorganisationen sind in der Regel ebenfalls Freiwilligenorganisationen, die ähnliche Ziele verfolgen wie der SCI und mit denen der SCI Austauschvereinbarungen abgeschlossen hat.



Abbildung 11: Workcamp in Kosovo

2012 wurden 138 Freiwillige für Workcamps im Ausland vermittelt. (Die Zahl umfasst auch die Freiwilligen, die in Länder des Globalen Südens vermittelt wurden. Diese werden im Kapitel „Austausch in den Globalen Süden“, Seite 22 ff., noch mal gesondert behandelt.) 63% waren Frauen, 87% zählten zur Altersgruppe der 18 bis 35-Jährigen. Bei den ausreisenden Freiwilligen standen westeuropäische Zielländer (Island, Schweiz, Spanien) an der Spitze (siehe Tabelle 7 auf dieser Seite).

Zielland	Anzahl Ausreisender
Island	20
Spanien	9
Tschechien	7
Belgien	7
Großbritannien	6
Italien	6
Schweden	4
Türkei	4

Tabelle 7: Beliebteste Zielländer für ausreisende Workcampteilnehmende 2012

Erfahrungen in Kosovo

Campbericht

Das Workcamp im Kosovo fand vom 16. bis zum 26.9.12 in Plemetina statt. Wir waren neun internationale TeilnehmerInnen und eine Reihe Jugendlicher aus Plemetina. Dieses Jahr ergab es sich, dass die meisten internationalen Freiwilligen männlich und zwischen 20 und 40 Jahre alt waren. Die Einheimischen, auch davon die meisten männlich, waren dagegen jünger. Es wurde meist auf Englisch kommuniziert und für die Jugendlichen aus Plemetina waren immer Übersetzer zur Stelle. Ich habe mit Philipp W. bei der Familie Mustafa gewohnt, die sich sehr herzlich um uns gekümmert hat. Im Haus nebenan, in dem auch ein Teil der Familie lebte, wohnten noch zwei Teilnehmer und der Rest bei anderen Familien im Dorf. Die internationalen Freiwilligen kamen aus den unterschiedlichsten Ländern, z.B. Spanien, den USA, Italien, Österreich, Serbien, Deutschland usw.



Abbildung 12: Workcamp in Kosovo

Mein Grund, an diesem Workcamp teilzunehmen: Ich wollte mit Roma zusammenzuleben und etwas über das Leben in Plemetina zu erfahren. Ich erhoffte mir, die Romakultur und das Kosovo besser kennen zu lernen. Das Projekt betreffend war es mir wichtig, dass ein guter Austausch stattfand, wir ein Ziel vor Augen hatten und dass ein Fokus auf der künstlerischen Auseinandersetzung vor Ort lag. Außerdem wollte ich interessierte Menschen aus unterschiedlichen Ländern mit verschiedensten Hintergründen, Ansichten und Interessen kennen lernen und mich austauschen.

Die TeamerInnen kümmerten sich sehr gut um den Ablauf des abwechslungsreichen Programms. Wir hatten am Anfang viel Zeit, uns kennen zu lernen. Alles war gut organisiert: Wir hatten sowohl Übersichtspläne, um uns daran während des Tages orientieren zu können, als auch genügend Freiraum, um miteinander ins Gespräch zu kommen, in unseren Familien zu sein, eigenen Ideen nachgehen zu können oder kleinere Ausflüge zu machen. Die TeamerInnen verfügten über gute Erfahrungen darin, die Gruppe zu stärken und aufkommende Probleme schnell zu lösen. Man konnte sie immer ansprechen und sie gingen aufmerksam auf alle Probleme und Anregungen ein. Dazu waren vor allem auch die "reflection times" am Ende des Tages gut, in denen man sich in kleinen Gruppen mit je einem/einer TeamerIn zusammensetzte, um den Tag und alle aufkommenden Fragen und Probleme zu besprechen.

Das Projekt sah vor, dass die internationalen Freiwilligen und die Jugendlichen aus Plemetina zusammen in Kleingruppen künstlerisch mit Themen und Problematiken wie Diskriminierung und „Freedom of Movement“ auseinandersetzten - Themen, die in der Romakultur, speziell in Plemetina und unter den Jugendlichen dort auftreten. Dazu

konnten wir uns entscheiden entweder am Comic- oder Stop Motion-Workshop teilzunehmen. In den Workshops standen uns Experten zur Seite, die uns Techniken beibrachten und die eigenen Ideen bis zum Ende begleiteten. Am Ende sollten die Ergebnisse in Pristina präsentiert werden.



Abbildung 13: Workcamp in Kosovo

Wir hatten viel Freiheit, uns in das Programm einzubringen, und wir wurden gut umsorgt. Ich konnte eigene Erfahrungen und Ideen entwickeln und andere dafür begeistern. Die Kooperation untereinander war sehr gut und wir brachten am Ende tolle Sachen hervor.

Wichtig war am Ende auch die Diskussion um den Aspekt der Nachhaltigkeit des Projekts. Den Jugendlichen ein Sprachrohr zu bieten, verschiedene Kulturen in Austausch zu bringen, gegen Vorurteile anzukämpfen und Selbstbewusstsein zu stärken, sind wichtige Punkte und Ziele. Jedoch lässt sich fragen, inwieweit man erreichen kann, die speziellen Problematiken, die dort herrschen, nachhaltig zu verändern.

Besonders hervorheben möchte ich die Begegnungen, besonders mit den Einheimischen und den anderen Freiwilligen. Die Aufgeschlossenheit, die im Camp herrschte, ermöglichte einen tollen Austausch und viel Spaß - auch am Abend, als das

offizielle Programm vorbei war und wir gemeinsam aßen, spielten, Musik machten usw. Nicht zu vergessen unser wunderbares Verhältnis zu unserer Gastfamilie und das große Engagement des GAIA-Teams. Meine Erwartungen an das Workcamp wurden übertroffen. Es haben sich Freundschaften gebildet, und ich hoffe, der Kontakt bleibt zu vielen bestehen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und viel gelernt, so dass ich das Kosovo auf jeden Fall wieder bereisen möchte – was ich zusammen mit Philipp W. bereits getan habe.

Katharina W.



Abbildung 14: No more War, Travelling Workcamp

Austausch in den Globalen Süden

Der Nord-Süd-Austausch umfasst Workcamps und Mittelfristige Freiwilligendienste in Afrika, Asien, Südamerika und Nahost einschließlich Nordafrika. In der Nord-Süd-Arbeitsgruppe engagieren sich vor allem ehemalige Freiwillige, die selbst an einem Nord-Süd-Austausch teilgenommen haben. Diese bemühen sich, in enger Zusammenarbeit mit dem Nord-Süd-Referat der Geschäftsstelle in Bonn, vor allem um die Vorbereitung und Betreuung von Freiwilligen innerhalb der Nord-Süd-Programme.

Bisher handelte es sich dabei primär um zwei- bis vierwöchige Workcamps. 2012 wurde erstmals ein mittelfristiger Freiwilligendienst mit einer Dauer von einem bis fünf Monaten angeboten, an dem im ersten Jahr bereits elf Freiwillige teilgenommen haben. Die Hälfte von ihnen machte einen Freiwilligendienst in Mittel- und Südamerika, eine kleinere Anzahl in Afrika und Asien. Im Workcampbereich sieht die Kontinentalverteilung hingegen anders aus: Dort wurden von den achtzehn Freiwilligen die meisten in ein Workcamp nach Afrika vermittelt. Nahost und das nördliche Afrika belegten den zweiten und Asien den dritten Platz. Nach Mittel- und Südamerika wurde im Unterschied zum mittelfristigen Freiwilligendienst kein Workcamper vermittelt. Während die Anzahl der Freiwilligen im Workcampbereich weiter sinkt, sind mit dem mittelfristigen Freiwilligendienst die Vermittlungszahlen im Nord-Süd-Bereich im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

Ich fahre gerne zu den Arbeitsgruppentreffen des SCI, weil man dort tolle Leute trifft, mit denen man über interessante Themen diskutiert.

Teilnehmer am Nord-Süd-AG-Treffen,
13.-15.4.2012

Nord-Süd-Seminare

2012 wurden zwei Vorbereitungsseminare für zukünftige Freiwillige angeboten. Während der drei- bis viertägigen Seminare geht es darum, einen Raum zu schaffen, um über die eigene Motivation, an einem Freiwilligendienst teilzunehmen, zu reflektieren, Fragen, Erfahrungen und

Informationen bezüglich des Ablaufs eines Freiwilligendienstes oder der Gesundheitsvorsorge auszutauschen und über mögliche Lösungsansätze für schwierige Situationen zu diskutieren. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der kritischen Reflexion der eigenen Rolle während eines Freiwilligendienstes. Im Rahmen des Seminars sollen Bilder des Globalen Südens als entwicklungsbedürftig und des/der Freiwilligen als HelferIn in Frage gestellt werden. Idealerweise sollte der Freiwilligendienst einen Austausch auf Augenhöhe darstellen.

Um den Freiwilligen auch im Nachhinein eine Möglichkeit zu bieten, sich über ihre Erlebnisse auszutauschen, wurde im letzten Jahr ein Auswertungsseminar im Rahmen des Herbstfestes angeboten. Das Herbstfest ist der Saisonabschluss des Gesamtvereins.

Die Nord-Süd-Arbeitsgruppe trifft sich jedes Jahr im Frühjahr und im Herbst gemeinsam mit der Arbeitsgruppe für die Langzeitdienste, um die Vorbereitungsseminare zu planen, die Workcamps und Projekte der Saison in Zusammenarbeit mit den beteiligten Partnern zu evaluieren und neue Projekte anzustoßen.

Außerhalb dieses Kernbereiches waren Mitglieder der Arbeitsgruppe auch in anderen Projekten des deutschen und internationalen SCI aktiv. So beteiligten sich Freiwillige am Incoming-Programm (siehe Seite 31), dem North-South-Platform-Meeting (siehe Seite 12), oder nahmen an einem Seminar zur Thematisierung von Kultur teil.

UVIKIUTA ist eine erfahrene Workcamporganisation, die sehr auf die Sicherheit der Freiwilligen achtet. ... Wir stellten auch fest, dass sich das Vorbereitungsseminar des SCI auszahlt: Viele andere Europäer kamen unvorbereitet und mit völlig falschen Erwartungen hinsichtlich Unterkunft, Arbeit und Workcamporganisation nach Tansania.

Fabian I. und Philipp Z., Workcamp in Daresalaam in Tansania, 30.7.-13.8.2012

Vermittlungszahlen

Ein Trend, der sich bereits in den letzten Jahren abzeichnet, setzt sich fort: Die Zahl, der Freiwilligen, die für ein Workcamp ausreisen, sinkt, während die Zahl der längerfristigen Einsätze kontinuierlich steigt. 2012 kamen zu den längerfristigen Einsätzen (elf- bis zwölfmonatigen Freiwilligendienste) noch die ein- bis fünfmonatigen Einsätze. In diesem Jahr wurden 18 WorkcamperInnen, elf Freiwillige für einen mittelfristigen und 39 für einen langfristigen Dienst vermittelt (siehe Seite 8). Von den Workcampern gingen die meisten, nämlich elf nach Afrika südlich der Sahara, nach Palästina und Nordafrika sechs, und drei nach Asien (siehe Seite 24). Von den mittelfristigen Freiwilligen gingen die meisten nach Ecuador (sechs), drei nach Vietnam und zwei nach Afrika (siehe Seite 25).

Zielländer	Freiwillige
Botswana	2
Kenia	1
Sambia	1
Tansania	5
Marokko	4
Palästina	2
Indonesien	1
Sri Lanka	2
Total	18

Tabelle 8: Anzahl und Zielländer vermitteltler Freiwilliger in Workcamps in den Globalen Süden 2012



Abbildung 15: Workcamp in Rübenau

Erfahrungen in Sri Lanka

Als Beispiel für ein Workcamp im Globalen Süden folgt ein Bericht aus Sri Lanka. Der SCI-Zweig in Sri Lanka wurde 1963 gegründet und ist seitdem aktiv. Das Büro befindet sich in Kandy. SCI-Sri Lanka (SCI-SL) spielt eine wichtige Rolle bei der Förderung von Frieden und nationaler Integration im Lande. Der SCI-SL war sehr aktiv, um das Aushandeln eines Abkommens im Nationalitätenstreit voranzutreiben. Jedes Jahr organisiert der SCI-SL zehn bis 15 mehrwöchige Workcamps sowie verschiedene Wochenendaktionen. An diesen Aktionen nehmen Menschen aus verschiedenen ethnischen Gruppen aus Sri Lanka und aus der ganzen Welt teil. Zwischen dem SCI-SL und dem SCI-D besteht seit Jahrzehnten eine sehr gute Zusammenarbeit.

Das Workcamp fand vom 18. bis 29. Juli 2012 in Muttur statt.

Workcampbericht

In Kandy angekommen wurden wir von den Mitarbeitern des SCI-SL sehr herzlich empfangen. Das Büro der Organisation befindet sich in der Blue Rose School. Zuerst bekamen wir Informationen über den SCI in Sri Lanka. Darüber hinaus wurden wir von einem Arzt des örtlichen Krankenhauses über Krankheiten und medizinische Präventionsmaßnahmen unterrichtet, wobei der Fokus auf der Region Tricomalee, in der unser Workcamp stattfinden sollte, lag.

Mit zwei andern ausländischen Freiwilligen aus der Schweiz und Österreich sowie mehreren einheimischen Freiwilligen fuhren wir am nächsten Tag mit dem öffentlichen Bus nach Muttur. Auch wenn die Reise lang und anstrengend war, gewannen wir einen guten ersten Eindruck von der abwechslungsreichen Landschaft Sri Lankas. Nachmittags kamen wir im „Peace Centre“ an

Unser Workcamp sollte mehrere Aufgaben erfüllen:

- 1. Streichen der Wände des örtlichen Krankenhauses*
- 2. Errichten eines Zauns*
- 3. Organisation von Spielnachmittagen mit den Kindern aus der Nachbarschaft*
- 4. Teilnahme an einer Schulung für zukünftige Vorschullehrer*
- 5. Streichen der Möbel des Peace Centers und*
- 6. Beginn mit der Anlage eines organischen Gartens*

Die Freiwilligen haben als Team gut harmonisiert, und jeder trug zum Erfolg des Workcamps bei. Jeden Abend, nach dem Essen, wurde von unserem Campleader ein „house meeting“ abgehalten. Jeden Tag wurden zwei Freiwillige, ein Ausländer und ein Einheimischer, für den Küchendienst bestimmt.

Dies gab uns die einmalige Gelegenheit, die Küche von Sri Lanka kennenzulernen.

Da in Muttur überwiegend Muslime leben, und einer der einheimischen Freiwilligen auch Moslem war, konnten wir die verschiedenen religiösen Bräuche kennenlernen. Dazu gehört die traditionelle Fastenzeit, der Ramadan, dessen Regeln und Abläufe wir hautnah miterleben konnten. Bei verschiedenen Gelegenheiten kamen wir auch mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt. Wir wurden beispielsweise zum Tee eingeladen, oder ein anderes Mal bekamen wir einen Einblick in die verschiedenen Schritte der Milchverwertung.

Gerade die Zusammenarbeit mit den Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen und unterschiedlichsten Alters war sehr interessant. Durch das Zusammenleben entwickelten sich teilweise enge Freundschaften. Alles in allem haben wir viele wichtige Eindrücke gesammelt und hatten eine unvergessliche Zeit.

Julia S. und Thomas K.



Abbildung 16: Workcamp in Sambia

Ich hatte eine ausgesprochen schöne Zeit in Vietnam. Die vielen Eindrücke, die ich dort gesammelt habe, werden mich noch lange begleiten und mich in meinem Denken und Handeln positiv beeinflussen.

Sophia H., MTV-Einsatz in Vietnam

Mittelfristiger Dienst

Seit dem Frühjahr 2012 wird zusätzlich zu Workcamps und Langzeitdiensten Medium Term Volunteering (MTV) angeboten. Dies wurde auf Grund der Nachfrage der Freiwilligen ins Leben gerufen. Die Freiwilligen haben in den ein bis fünf Monate mehr Zeit sich in dem Land einzusetzen, als in einem Workcamp. Die Vorbereitung wurde mehr an das LTV-Programm angepasst. 2012 konnten bereits elf Freiwillige in den Globalen Süden vermittelt werden: sechs gingen nach Ecuador, drei nach Vietnam und je eine nach Tansania und Togo (siehe Tabelle 9).

Zielländer	Freiwillige
Togo	1
Tansania	1
Vietnam	3
Ecuador	6
Total	11

Tabelle 9: Anzahl und Zielländer vermittelter MTV-Freiwilliger in den Globalen Süden 2012

Erfahrungen auf den Galapagos-Inseln

Meine Motivation

Schon nach dem Abschluss der Realschule verspürte ich den Drang, ein anderes Land kennen zu lernen. Jedoch wollte ich nicht einfach so in ein Land reisen und dort Urlaub machen, sondern etwas Sinnvolleres als einen Urlaub unternehmen.

Also entschloss ich mich dazu, das Ganze mit einer Aufgabe zu verbinden, um auf diese Weise, Land und Leute aus einem anderen Blickwinkel kennen zu lernen. Ich persönlich meine, dass man auf diesem Weg viel mehr von dem Auslandsaufenthalt hat. Man unterstützt eine Organisation, die in ihrem Land Gutes tut und trägt dazu bei, dass es Menschen oder auch der Natur besser geht. Letztendlich entschied ich mich für ein Projekt

in Ecuador auf den Galapagos-Inseln im Herbst 2012 von fünf Wochen Dauer. Kurz darauf, so circa zwei Monate später, ging es auch schon los.

Meine Unterkunft

Nachdem mich Giovanni, der Manager der Organisation, am Flughafen abgeholt hatte, bekam ich eine kleine Führung auf der Hacienda, die für die nächsten fünf Wochen mein Zuhause darstellen sollte. Es ist ein einfaches, aber schönes Häuschen, welches mitten in der Natur liegt. Die Stadt ist mit dem Taxi in ca. 20 Minuten zu erreichen. Lebensmittel musste jeder Freiwillige für sich selbst einkaufen; jedoch durfte man so viel Obst und Gemüse aus dem Garten nehmen, wie man wollte. Wasser wurde auch von der Hacienda zur Verfügung gestellt. Seine Wäsche musste man mit der Hand waschen oder in die Stadt zu einer Wäscherei bringen.

Mein Aufgabengebiet

Morgens um 8 Uhr fing die Arbeit an. Nach einem kurzen Marsch zur Arbeitsstelle fing man an, Brombeeren oder eine bestimmte Baumart, die die Insel zu überwuchern droht, zu entfernen. Darin bestand hauptsächlich meine Arbeit. Diese Arbeit ist anstrengend, und man sollte auf jeden Fall mit einer Regenjacke, mit Arbeitshandschuhen, Gummistiefeln und einem Mittel gegen Moskitos versorgt sein. Ich befand mich in der zweiten Jahreshälfte dort, wenn das Wetter auf dem Berg, wo sich die Hacienda befindet, schlechter ist. Während des Morgens wird eine 20-minütige „Orangenpause“ eingelegt, in der man so viele Orangen von den Bäumen pflücken konnte, wie man essen konnte.

Nach der Mittagspause um 14 Uhr mussten zwei der Freiwilligen das Haus putzen, die anderen gingen nochmals zur Arbeit. Es wurden beispielsweise viele Zäune gebaut, Gartenarbeit verrichtet, Unkraut gejätet und

gepflanzt oder Kühe gemolken. Wir halfen im Kindergarten oder bei der Hippotherapie. Die Hippotherapie ist für behinderte Kinder gedacht. Sie werden in verschiedenen Positionen auf ein Pferd gesetzt und das Pferd geht mit ihnen eine gewisse Strecke. Die Arbeit des Freiwilligen besteht darin, das Kind zu stützen und zu halten damit es nicht herunterfällt. Diese Therapie wurde mittwochs und freitags den betroffenen Familien unentgeltlich angeboten.

Ab 16 Uhr gab es Freizeit. Insgesamt war die Arbeit auf der Hacienda abwechslungsreich und es wurde nie langweilig.



Abbildung 17: Workcamp in Sambia

Meine Umgebung und Freizeit

Alle, die ich auf der Hacienda kennen gelernt habe, waren sehr nett und ich verstand mich mit allen super. Ich kannte auch schnell ein paar Einheimische und knüpfte schnell weitere Kontakte. Nach der Arbeit oder an den Wochenenden sind wir beinahe immer in die Stadt gefahren, wo man in unzähligen Agenturen Touren buchen, Internetcafes besuchen oder in einem Cafe oder Restaurant sitzen konnte. Am Abend ging es meistens in eine Bar zum Pool spielen und danach in die Disco, wo früher oder später immer Salsa getanzt wird.

Es gibt einen kleinen, schönen Strand in der Stadt, sowie weitere, die man zu Fuß oder mit dem Taxi erreichen kann. Man wird dabei mit großer Sicherheit auf die unzähligen Seelöwen, die überall in der Stadt entlang der Promenade zu finden sind, und auf Meeresschildkröten stoßen. Auf keinen Fall sollte man eine Schnorchelmaske und eine Unterwasserkamera vergessen.

Sandra M.



Abbildung 18: Workcamp in Jänkendorf

Langzeitdienste

Wie bereits in den vergangenen Jahren ging die Nachfrage nach einer Vermittlung ein in ein Workcamp zurück, und zwar zu Gunsten von längerfristigen Freiwilligendiensten. Diese Tendenz wird sehr deutlich aus der Tabelle 1 auf Seite 8.

2012 standen der Vermittlung von 18 Freiwilligen in Workcamps 39 Langzeiteinsätze gegenüber. Hinzu kamen erstmalig elf mittelfristige Freiwilligeneinsätze, die eine Länge von einem bis fünf Monaten haben. Die längerfristigen Dienste unterscheiden sich deutlich von den Workcampeinsätzen. Sie erfordern eine größere Selbstständigkeit und Flexibilität, die Bereitschaft, sich auf spezielle Bedingungen im Projekt und im Gastland

einzulassen und eine sprachliche und soziale Kompetenzen. Aus diesem Grunde muss auch die Vorbereitung eine andere sein, d.h. sie ist länger und intensiver als die Vorbereitung für die Workcamper.

Die Erfahrungen, die ich während meines Aufenthaltes und in meinem Projekt in Tansania machen konnte, werden mir auch in Zukunft helfen. Vor allem habe ich an Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein gewonnen.

Julia J., MTV-Einsatz in Tansania

Förderprogramm "weltwärts"

Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 2007 gestartete Förderprogramm "weltwärts" richtet sich an Personen zwischen 18 und 27 Jahren. Die Einsätze dauern sechs bis 24 Monate, beim SCI zehn bis zwölf Monate. Viele Freiwillige entschließen sich, nach dem Abitur zu einem solchen Auslandsaufenthalt, was zur Folge hat, dass das Durchschnittsalter der meisten Langzeitfreiwilligen niedriger ist als das der Workcamper.

2012 wurden 31 Personen (17 Frauen und 14 Männer) über das "weltwärts-Programm" vermittelt. Ein Freiwilliger beendete seinen Freiwilligeneinsatz vorzeitig. Die beliebtesten Länder waren Ecuador (mit elf Freiwilligen), Togo und Indien (mit je acht Freiwilligen).

Internationaler Jugendfreiwilligendienst

Zum 1. Januar 2011 wurde der internationale Jugendfreiwilligendienst (IJFD) vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ins Leben gerufen. Er ermöglicht uns vor allem, die bisher ungeforderten Einsätze in Westeuropa und in den USA in einem staatlichen Förderprogramm anzubieten. Der IJFD steht ebenfalls den 18- bis 27-Jährigen offen und ist vor allem im sozialen und ökologischen Bereich ein Lern- und

Bildungsdienst. 2012 wurden acht Freiwillige über dieses Programm vermittelt (siehe Tabelle 10 auf dieser Seite).

Europäischer Freiwilligendienst

Schon seit langem nehmen wir jedes Jahr zwei Langzeitfreiwillige im SCI-Büro auf. 2011 konnten wir die Geschäftsstelle des SCI in Bonn als Aufnahmeprojekt für den Europäischen Freiwilligendienst anerkennen lassen und damit die finanzielle Förderung sicherstellen. 2012 konnten wir eine Freiwillige aus Serbien und einen Freiwilligen aus Slowenien in Bonn begrüßen. Sie wurden in der Workcampvermittlung eingesetzt und konnten, je nach eigenem Interesse, weitere Aufgaben in der Organisation von Seminaren und Trainings wahrnehmen. Die beiden Freiwilligen wurden von Mitgliedern der SCI-Lokalgruppe Köln/Bonn als MentorInnen betreut.



Abbildung 19: Workcamp in Kosovo

Arbeitsgruppe für Langzeitdienste

Die LTV-AG besteht aus ca. 20 ehemaligen Langzeitfreiwilligen, die sich unterschiedlich intensiv engagieren, je nachdem, wie es ihr Studium oder ihr Beruf zulassen. Die Mitglieder kommen aus allen Teilen Deutschlands. Im Jahr treffen sie sich mehrmals zu AG-Treffen und Seminaren, zum Herbstfest, auf der Mitgliederversammlung, und sie arbeiten vor allem über eine Mailingliste zusammen. Die AG-Treffen finden gemeinsam mit der Nord/Süd-AG statt; sie

ermöglichen auf diese Weise eine enge Kooperation beider Arbeitsgemeinschaften.

2012 fanden darüber hinaus sieben, von der LTV-AG inhaltlich und personell durchgeführte Seminare statt: drei Informations-, zwei Vorbereitungs und zwei Rückkehrerseminare, die Informationsseminare waren dreitägig, die Rückkehrerseminare waren fünftägig und die Vorbereitungsseminare dauerten acht Tage.

Die Seminare finden möglichst im hessischen oder niedersächsischen Raum statt, damit die Anreise für keine/n TeilnehmerIn extrem lang ist.

Programm / Land	Frauen	Männer	gesamt
weltwärts			
Togo	6	2	8
Tansania	2	1	3
Thailand	0	1	1
Indien	3	5	8
Equador	6	5	11
weltwärts gesamt	17	14	31
IJFD* Norden			
Großbritannien	3	0	3
USA	1	1	2
IJFD* Süden			
Kenia	2	1	3
IJFD* gesamt	6	2	8
Total	23	16	39
* IJFD = Internationaler Jugendfreiwilligendienst			

Tabelle 10: Anzahl der über verschiedene Programme in verschiedene Zielländer vermittelten Langzeitfreiwilligen

Ich erfahre zum ersten Mal in meinem Leben Momente situativer Diskriminierung. Diese sind meistens positiver Natur, dennoch, oder gerade deswegen, sind sie unangenehm. Beispielweise werde ich allein durch die Nennung meiner Nationalität in Togo per se für einen guten, fleißigen und tüchtigen Menschen gehalten.

Nico S., LTV in Togo

Erfahrungen in Togo

Viele Langzeitfreiwillige arbeiten in ihren Gastländern als Hilfs- oder Assistenzlehrer in Schulprojekten, sowohl in Grund- als auch in weiterführenden Schulen. Sie ersetzen keine Lehrer, sondern assistieren ihnen. Sie leiten Sprach-, Kunst-, Theater- oder Sportkurse und andere Arbeitsgemeinschaften oder geben Nachhilfeunterricht. Während ihres Einsatzes schreiben sie Tätigkeitsberichte (nach einem, fünf und acht Monaten) und einen Abschlussbericht. Im Folgenden werden Auszüge aus einem Zwischenbericht wiedergegeben, den Nico nach fünf Monaten aus Togo geschickt hat, wo er seit September 2012 als Assistent Teacher für Deutsch und Englisch arbeitet.

Meine Arbeit als Assistent Teacher am Lycee des deux, Nyogbo / Togo

Mein Aufgabenbereich hat sich in den letzten Wochen stark verändert. Dies hängt in erster Linie damit zusammen, dass ich die Terminale (13. Klasse) in Deutsch zugeteilt bekommen habe und diese zusammen mit der zuständigen Deutschlehrerin, Frau E., unterrichte. Wir treffen uns einmal die Woche, um gemeinsam den Unterricht vorzubereiten. Dies ist eine tolle Sache, und ich habe das Gefühl, es entspricht genau dem, was man sich unter Solidarität und Kooperation zwischen Lehrer und Volontär vorstellen darf. Bei der Vorbereitung kann ich Frau E. eine gute Hilfestellung geben, was Vokabeln, Aussprache und Satzstellung

angeht; andererseits ergründe ich, dank ihr, völlig neue Zusammenhänge der deutschen Grammatik. Auf Basis dieser gemeinsamen Vorbereitung gestalten wir den Unterricht, wovon die Schüler, denke ich, profitieren. Dem Englischlehrer habe ich angeboten, bei der Korrektur von Hausarbeiten behilflich zu sein.

Weitere Aufgaben, die ich mir inzwischen gesucht habe.

Neben der Tätigkeit als assistent teacher leite ich mit meinem Co-Volontär Julian den Kurs „Initiation à la lecture française“, welcher schon seit Mitte Oktober läuft. Mit Zustimmung der Schulleitung haben wir begonnen, zuerst afrikanische Novellen zu lesen um später auf den Roman von George Orwell „Animal Farm“ umzusteigen. Besonders mit den Schülern, die freiwillig kommen, macht uns der Kurs sehr viele Freude.

Des Weiteren leite ich immer noch, einmal in der Woche für zwei Stunden, einen Deutschklub für die wenigen Schüler des Lycée, die nach der Schule noch Zeit, Motivation und Lust haben, ihre Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern. Zurzeit wiederholen wir die Themen aus dem Unterricht, klären grammatikalische Fragen und machen viele Übungen. Sobald die Gruppe etwas größer wird, habe ich mir vorgenommen, etwas Anspruchsvolleres mit ihnen zu unternehmen.

In dieser Woche wird zum ersten Mal unser Lesekurs für jüngere Schüler der drei Grundschulen des Dorfes beginnen. Die Idee ist, die Bibliothek dadurch auch für die jüngeren Schüler zugänglich zu machen. Weitere Ideen sind ein monatlicher Filmklub, für den uns ein lokaler Verein bereits den Verleih eines Beamerers versprochen hat, eine Einheit zur Berufsorientierung mit Referenten aus verschiedenen Berufen und Studiengängen für die Mittel- und Oberstufe sowie ein Lesewettbewerb im Rahmen der semaine culturelle mit Preisverleihung.

Ich fühle mich ausgefüllt, auch weil ich zusätzlich einmal wöchentlich die Chance habe, mit dem Philosophielehrer und Julian im Rahmen eines zweieinhalbstündigen Diskussionskreises zum Thema „Philosophie der Geschichte“ meinen Intellekt zu benutzen. Zurzeit behandeln wir die Vernunft der Geschichte von Hegel auf Französisch.



Abbildung 20: Arbeitseinsatz in Sambia

Meine Gastfamilie und die Menschen um mich herum

Meine Gastmutter ist ein wahrer Segen für meinen Freiwilligendienst. Sie ist sehr hilfsbereit, und wir verstehen uns richtig gut. Ich freue mich immer, nach Hause zu kommen, sie zu umarmen und die obligatorischen Floskeln auf Ewe auszutauschen, bevor wir uns weiter auf Französisch unterhalten. Ich bin auch sehr froh und dankbar darüber, dass sie schon des Öfteren mit mir über sehr private Dinge gesprochen und mir damit signalisiert hat, dass sie mich als voll integriertes Familienmitglied wahrnimmt. Mit meinem Gastvater habe ich auch ein gutes, aber vergleichsweise weitaus oberflächlicheres Verhältnis, was auch damit zusammenhängen dürfte, dass er oft unterwegs ist. Trotzdem habe ich in ihm eine der wenigen Personen im Dorf gefunden, mit dem ich längere Gespräche über Politik und aktuelle Geschehnisse weltweit führen kann. Auch ist er sehr daran interessiert, meinen Wortschatz in Ewe täglich zu erweitern. Mit meinem Gastbruder Boni

habe ich mittlerweile ein wirklich brüderliches Verhältnis. Wir haben viel Spaß zusammen, spielen zusammen, ich helfe ihm bei den Hausaufgaben und ab und zu nervt er mich - wie ein richtiger Bruder eben.

Ich habe viele nette Menschen in Nyogbo, Kpalimé und Lomé kennen gelernt. Besonders mit den Leuten von ASTOVOT, der Partnerorganisation des SCI, habe ich ein sehr gutes Verhältnis. Im Dorf verstehe ich mich auch sehr gut mit den meisten Schülern: Mit einem oder zwei aus meiner Terminalklasse bin ich auch locker befreundet. Öfters habe ich - wie andere Volontäre auch - das Problem, dass ich mich bei Gesprächen, die ich mit wildfremden Leuten führe, frage, ob diese Person jemals mit mir ins Gespräch hätte kommen wollen, wenn sie mich nicht schon aus weiter Entfernung weiß hätte leuchten sehen. Ich finde, die Tatsache, dass ich weiß bin und die oft im Gespräch auftretende Geldfrage macht es einem schwer, Freundschaften auf der Basis von vollem Vertrauen zu schließen. Ich beschwere mich nicht darüber, da ich die Gründe für das oberflächliche Interesse an meiner Person gut nachvollziehen kann. Ich bin höchstens ein bisschen traurig, die Gewissheit zu haben, an diesen Konditionen wenig bis gar nichts ändern zu können.

Was ich über meine Rolle als Freiwilliger denke

In meine Rolle als Freiwilliger habe ich mich erst einleben müssen. Gerade am Anfang des Volontariats fand ich es besonders schwierig, mit dem unglaublich positiven Bild umzugehen, welches die Leute von mir, meiner Arbeit und dem, was ich repräsentiere, hatten und haben. Mittlerweile habe ich es beinahe schon aufgegeben, den Leuten zu eröffnen, dass ich meine Arbeit und meinen Aufenthalt in Togo als durchaus sinnvoll erachte - sonst wäre ich ja nicht hier - aber, dass in erster Linie ich es bin, der von diesem Volontariat

profitiert. Ich bin vielleicht ein Stück weit dazu bereit, mir anzumaßen, einen kleinen Beitrag zur Optimierung des Deutschunterrichtes und zur Verbesserung der Bibliothek in Nyogbo zu leisten, aber so oft als der weiße Ritter von fernab dargestellt zu werden, der ohne eigene Ansprüche hilflosen Togolesen helfen würde, geht völlig an der Realität vorbei. Ich werde, soweit meine Erkenntnis, bisher auf jeden Fall in besonderer Weise behandelt. Wobei ich festgestellt habe, dass es in Nyogbo mittlerweile wesentlich weniger solche Vorkommnisse gibt als in Kpalimé. Dies hängt mit Sicherheit damit zusammen, dass ich mit den meisten Menschen in Nyogbo schon längere Gespräche führen und somit eine tiefer gehende Bekanntschaft machen konnte. Als Herausforderung an die Zukunft und Aufgabe an mich möchte ich gerne versuchen, viel öfter und bewusster positiven wie negativen Vorurteilen bzw. Binsenweisheiten, seien sie nun von meinem Gegenüber oder von mir in den Raum geworfen, zu widerlegen.

Nico S.

Ganz besonders beeindruckt hat mich der in meinem Gastland wesentlich stärker als in Deutschland verbreitete Sinn für Gemeinschaft, der Blick für den Mitmenschen und die daraus resultierende Hilfsbereitschaft der Menschen untereinander.

Mareike W., 30.6.-11.8.2012 in Ecuador

Das Incoming-Programm

Freiwillige aus Afrika, Asien, Mittel- und Südamerika und Nahost können sich die Teilnahme an einem europäischen Workcamp in der Regel aus finanziellen Gründen nicht

leisten. Damit die Entsendung von Freiwilligen in Workcamps des Globalen Südens trotzdem keine Einbahnstraße bleibt, laden einige europäische SCI-Zweige jeden Sommer erfahrene Freiwillige von SCI-Zweigen und Partnerorganisationen aus den Südkontinenten ein, um einen Monat an einem Workcamp in Belgien, Italien, der Schweiz oder Irland und im September an einem entwicklungspolitischen Bildungsprojekt in Deutschland teilzunehmen. Die Gäste sind oft das erste Mal in Europa. Sie sollen nicht nur einen Einblick in soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte der europäischen Lebenswirklichkeit erhalten, sondern auch die Möglichkeit zu einem Süd-Süd-Austausch bekommen. Ein solches Programm führt der Internationale SCI seit vielen Jahren unter dem Namen "Incoming-Programm" durch.

Seit mehreren Jahren findet als Höhepunkt des Programms im September ein Schulprojekt in Köln statt, bei dem die Freiwilligen zu einem bestimmten Thema Workshops mit Schülern und Schülerinnen durchführen. Mit diesem Schulprojekt sollen Jugendliche für entwicklungspolitische Themen sensibilisiert werden.



Abbildung 21: Workcamp in Sambia

In diesem Jahr wurden von SCI-Zweigen und Partnerorganisationen je ein/e VertreterIn aus Indien, Kambodscha, Palästina, Malawi, Sambia, Zimbabwe, Mexico und Peru eingeladen. Zu ihnen gesellten sich einige

deutsche Teilnehmerinnen, zwei Trainerinnen, die in das Thema einführten und zwei Campleiterinnen, die die organistorische Verantwortung übernahmen. Beeinflusst durch die aktuelle Debatte in Deutschland über Nahrungsmittelverschwendung wurde das Thema "Wer hungert hier im Überfluss?" gewählt. Alle wohnten zusammen in einer Gemeinschaftsunterkunft in der Nähe des Rheins.

Erfahrungen im Schulprojekt

Über das diesjährige Incoming Programm hat eine deutsche Teilnehmerin den folgenden Bericht geschrieben:

Das Thema

In den ersten neun Tagen wurden die TeilnehmerInnen in die Themen "Hunger" und "Nahrungsmittelüberfluss" eingeführt. Dabei wurde auch immer der Bezug zum eigenen Land hergestellt. So wurde mir wieder bewusst, dass nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland großflächig gehungert wurde. Andererseits fand ich eine Studie zur Lebensmittelverschwendung: Die meisten Lebensmittel (60%) werden tatsächlich von uns Konsumenten weggeworfen. Das hatte ich nicht erwartet.

Anschließend gingen wir auf verschiedene Gründe für Hunger im Detail ein: von Klimawandel über Landraub hin zu Lebensmittelspekulation. Dabei erschütterte mich das Thema „Landraub“ am meisten, da fast alle Teilnehmenden zum Teil sogar persönliche Erfahrungen damit im eigenen Land gemacht hatten. Abschließend beschäftigten wir uns mit Alternativen und möglichen Lösungen für die Probleme.

Durch die theoretische Beschäftigung mit dem Thema Essen war dieses auch im Campalltag ständig präsent. Die TrainerInnen wünschten sich, dass wir, statt im nahe gelegenen Lidl, besser im Rewe fair gehandelte Produkte aus

der Region mit Biosiegel einkauften. Außerdem wurde eine Gemüsekiste beim Biobauern bestellt und ein Essenskomitee gewählt, das darauf achten sollte, dass unsere Lebensmittel und Essensreste nicht verderben. Aber natürlich mussten diese hehren Ansprüche gelegentlich der Realität weichen: Auch wir mussten verschimmelten Frischkäse und saure Milch wegwerfen, die Gemüsekiste wurde von keinem der ausländischen Teilnehmer in ihrer Funktion überhaupt wahrgenommen, und der Lidl bekam doch den einen oder anderen unserer Gäste zu Gesicht.

Einen kleinen Erfolg konnten die Trainerinnem jedoch bei Luciano verzeichnen: Ihr Training hatte eine, von ihm so genannte, „Revolution in seinem Kopf“ ausgelöst: Während die anderen TeilnehmerInnen am liebsten jeden Tag mindestens einmal Fleisch essen wollten, beschloss er, mindestens während seiner Zeit in Deutschland vegetarisch zu essen; vielleicht auch darüber hinaus, wer weiß?



Abbildung 22: Workcamp in Sambia

Die Arbeit

Die Aufgabe bestand darin, zu dem gewählten Thema sich Schulworkshops zu überlegen. Diese sollten in Schulen in der Region Köln/Bonn stattfinden, in der Regel mit 20 bis 30 SchülerInnen der 10. bis 12. Klasse. In diesem Jahr hatten sich sieben gemeldet: eine Hauptschule, zwei Gesamtschulen und vier Gymnasien.

Für die Vorbereitung der Workshops standen drei Tage des Trainingsprogramms zur Verfügung. Wir bildeten drei Teams. Mein Team wählte das Thema „Landraub“ für unseren Workshop, während die anderen zum Themenkomplex „Hunger“ versus „Überfluss“ ihre Workshops vorbereiteten.

Einen Workshop durchzuführen hieß zunächst einmal, in Allerherrgottsfrühe aufzustehen. Da wir um acht Uhr in der Schule sein sollten und wir für die Anreise mit dem ÖPNV ein bis zwei Stunden benötigten, klingelte der Wecker meist schon um fünf Uhr.

Die Arbeit mit den SchülerInnen verlief mit meinem Team besser als erwartet. Vom ersten Workshop an begeisterten Luciano (auch ohne Englischkenntnisse), Subhash und Monica die SchülerInnen. Meine Aufgabe war in erster Linie, die Kommunikation durch deutsch-englische Übersetzungen zu unterstützen. Die positive Rückmeldung von den Schulen bestätigte mein Gefühl, dass die Workshops als Erfolg gewertet wurden.

Das Drumherum

Für unser leibliches und seelisches Wohl waren wir selbst verantwortlich. Wir mussten also einkaufen, kochen, aufräumen und putzen. Da die meisten TeilnehmerInnen am liebsten morgens, mittags und abends warm gegessen hätten, wurde zumindest mittags und abends gekocht, was natürlich viel Zeit kostete, dafür aber meist sehr gut schmeckte.

Um mehr gemeinsam zu unternehmen, fehlte oft Zeit und Lust, die lieber zum Faulenzen und Schlafen genutzt wurde. Aber einiges haben wir dann doch unternommen. Wir haben einen Ökobauern besucht, eine Stadtführung durch Köln incl. Dombesichtigung gemacht und das Brühler Schloss besichtigt. Wir fuhren mit einem Schiff von Bonn zum Drachenfels, den wir dann bestiegen, wir besuchten den Schrebergarten eines Lokalgruppenmitglieds

und aßen den Kürbis, der auf ihrem Komposthaufen gereift war, als Suppe.

Zusammenfassend kann ich nur betonen, dass ich ein paar wunderschöne Wochen beim diesjährigen Incoming-Programm verbracht habe, und dass ich den Eindruck hatte, dass es den ausländischen Gästen auch sehr gut bei uns gefallen hat.

Kathrin W.

Lokalgruppen

Es gibt über Deutschland verteilt Lokalgruppen und lokale Ansprechpartner. Menschen, die an Workcamps teilgenommen haben, einen länger- oder mittelfristigen Freiwilligendienst gemacht haben, ehemalige CampleiterInnen, Aktive und Interessierte, Studierende und RentnerInnen, Arbeitssuchende und Berufstätige kommen zusammen, um den SCI in ihrer Region bekannt zu machen und andere für Freiwilligenarbeit zu begeistern. Ihre Tätigkeitsfelder suchen sie sich selbst, die deswegen auch von Lokalgruppe zu Lokalgruppe variieren und oft von den Interessen und Berufen der Lokalgruppenmitglieder abhängen.

Lokalgruppen bestehen zurzeit in Berlin, Hamburg, Köln/Bonn und Sachsen.

Beispielhaft stellen wir in diesem Jahr die Lokalgruppe Hamburg vor.



Abbildung 23: Workcamp in Sambia

Lokalgruppe Hamburg

Unsere Aktivitäten fanden 2012 auf folgenden Feldern statt:

Öffentlichkeitsarbeit

Dieses Jahr ließen unsere Kapazitäten nur einen Stand, und zwar wie im letzten Jahr, auf der Kieler Woche zu. Ferner plakatierten und verteilten wir Flyer im Rahmen einer Kneipentour im Schanzenviertel, in Stadtteilen, in denen wir wohnen, in Schulen und Kirchengemeinden. Zudem schrieben wir einen Brief an SCI-Mitglieder in und um Hamburg, um möglicherweise "alte Hasen" wieder zu aktivieren. Wir verschickten 13 Briefe und erhielten zwei positive Rückmeldungen.

Workcamps in und um Hamburg

Wir sehen es als eine unserer Aufgaben an, die bestehenden Workcamps zu begleiten und zu betreuen, sofern dies gewünscht wird. Das bedeutet, dass wir die Camps je nach Bedarf besuchen, um mit ihnen Kontakt zu haben, wir organisieren die Vorstellung des SCI oder Stadtrundgänge und bieten nach den Camps Unterkünfte an.

Bereits seit zehn Jahren findet das sog Alimaus-Workcamp statt. Es handelt sich um eine Essensausgabe mit Kleiderkammer für Obdachlose und Arme in St Pauli. Der Campleiter war in diesem Jahr sehr autark und benötigte von unserer Seite nur wenig Unterstützung. Es gab eine Stadtführung durch St. Pauli und das Schanzenviertel zu Beginn des Workcamps und einige Treffen zum gemeinsamen Musikhören im Stadtpark und auf Straßenfesten in der Hamburger City. Zudem organisierten wir eine kostenlose Rathausführung.

Zu Gast für einen Tagesbesuch in Hamburg war dieses Jahr ein Workcamp aus Hitzacker. Im Anschluss eines Workcamps in Glücksburg kamen einige Workcamp Teilnehmer als Übernachtungsgäste nach Hamburg.

Politische Aktionen

Im Frühjahr waren wir Unterstützer der Kampagne "Jugend gegen Neonazis" und nahmen an Kundgebungen gegen Neonazis teil. Auch beteiligten wir uns an einer Demo gegen Rassismus.

Karin H.



Abbildung 24: Schwere Arbeit im Workcamp in Rübenau

Es gab immer wieder tolle Situationen: Zum Beispiel wurde ich auf dem Rückweg von der Schule (wo Naemi unterrichtet) von drei älteren Herren angesprochen; sie hätten schon von mir gehört, was ich hier mache, und sie würden mir gerne Gitarre vorspielen. Und da saß ich dann in Ecuador im Schatten bei 30 Grad und hörte mir castellanische Chansons an.

Naemi J., LTV in Ecuador

Glossar

AG	Arbeitsgruppe im SCI
Aktive	Personen, die sich ehrenamtlich im SCI engagieren
BAG	Bildungs-AG , eine Arbeitsgruppe, die CampleiterInnen ausbildet
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CCIVS	Coordinating Committee of international Voluntary Services (Koordinierungsgremium der Freiwilligendienste bei der UNESCO)
CL	CampleiterInnen sind in Workcamps die VertreterInnen des SCI und übernehmen die organisatorische und pädagogische Leitung
EFD	Europäischer Freiwilligendienst
Globaler Süden	seit Ende der 80er Jahre Bezeichnung für Entwicklungs- und Schwellenländer
ICM	International Committee Meeting, das ist die internationale Mitgliederversammlung der SCI-Zweige
IJFD	Internationaler Jugendfreiwilligendienst
Incoming	nach Deutschland einreisende/r Freiwillige/r
Incoming-Programm	Jährliches Programm für Freiwillige aus dem Globalen Süden
LG	Lokalgruppe des SCI
LTV	Long Term Volunteering
MTV	Medium Term Volunteering
NMW	No more War, eine Initiative von Internationalen SCI-Aktiven
NGO	Non Governmental Organisation (Nichtregierungsorganisation)
NSPM	North South Platform Meeting, Internationales Treffen der am Nord-Süd-Austausch beteiligten Zweige und Partner
Outgoing	aus Deutschland ausreisende/r Freiwillige/r
PC	Peace Caravan
POT	Placement Officer Training (Training der Freiwilligen, die in den Büros der SCI-Zweige die Workcamp-Vermittlung machen)
Quifd	Qualität in Freiwilligendiensten
SCI-D	Service Civil International - Deutscher Zweig
Teamer	Person, meist Freiwillige/r, die auf den Seminaren für den inhaltlichen bzw. methodischen Teil verantwortlich ist.

Der SCI auf einer Seite

Der Service Civil International, kurz SCI, ist eine gemeinnützige, internationale Organisation, die sich durch Freiwilligenarbeit für Frieden, gewaltfreie Konfliktlösung, soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch einsetzt. Der SCI verfügt über ein Netzwerk von 38 nationalen Zweigen auf fünf Kontinenten und arbeitet mit Partnerorganisationen in 50 weiteren Ländern zusammen.

Der SCI ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), die Arbeit des SCI in Deutschland wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von der Europäischen Kommission und anderen Geldgebern gefördert. Auf internationaler Ebene arbeitet der SCI im Koordinierungsgremium für Freiwilligendienste (CCIVS) der UNESCO mit und hat konsultativen Status beim Europarat.

Der wichtigste Arbeitsschwerpunkt des SCI sind so genannte Workcamps, Freiwilligeneinsätze in internationalen Gruppen, die zwei bis vier Wochen dauern. In der Regel kommen zehn bis zwanzig junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen und unterstützen mit ihrer freiwilligen und unentgeltlichen Arbeit lokale Projekte. Zu den Einsatzfeldern zählen Arbeiten im Umweltschutz, in der Kinder- und Jugendhilfe oder in sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie in Projekten gegen Ausgrenzung, Diskriminierung, Faschismus und Rassismus. Aber ein Workcamp bedeutet nicht nur Arbeit, sondern auch zusammen zu leben und zu lernen, Kontakte zu knüpfen und Spaß zu haben.

Der SCI vermittelt weiterhin auch Freiwilligendienste, die zwischen drei und zwölf Monaten dauern. Die sog. Long Term Volunteers arbeiten üblicherweise alleine oder in kleinen Gruppen in einem Projekt.

Darüber hinaus organisiert der SCI verschiedene Bildungsmaßnahmen und Studienfahrten sowie Vor- und Nachbereitungsseminare für Teilnehmende an den Programmen.

Kontakt

SCI Deutscher Zweig e.V.

Blücherstraße 14
53115 Bonn
Telefon: 0228 212086
Fax: 0228 264234
E-Mail: info@sci-d.de

Webseite: www.sci-d.de

Newsletter: www.sci-d.de/cms/?newsletter

SCI Facebook:
<http://de-de.facebook.com/SCI.Germany>

Auf der Webseite finden Sie Informationen über den SCI, Teilnahmebedingungen, eine Datenbank mit den angebotenen Workcamps, Berichte ehemaliger TeilnehmerInnen, eine Darstellung der Arbeits- und Lokalgruppen, Informationen für Spender, Projektpartner und Presse sowie die anstehenden Termine.

Spendenkonto

Service Civil International (SCI)
Kontonummer: 9 600 941
Bank: Sparkasse KölnBonn
BLZ: 370 501 98

SWIFT-CODE: COLSDE33
IBAN: DE62 3705 0198 0009 6009 41